

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

338 (13.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818918)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen... ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM.

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 338

Oldenburg, Dienstag, den 13. Dezember 1938

72. Jahrgang

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Beiratgeber und... Verlagsort Oldenburg.

Eine deutsch-italienische Arbeiterfundagebung Cantini und Dr. Ley im Volkswagenwerk

Braunschweig, 13. Dezember.

Im Rahmen seiner großen Deutschlandreise... Dr. Ley und Cantini im Volkswagenwerk...

Wir bringen diesen Dank zum Ausdruck... Cantini und Dr. Ley im Volkswagenwerk...

müssen viele Grüße an den Duce und an den Führer mit auf ihren Weg nehmen... Cantini in Hamburg eingetroffen...

Demokratie der Milliardäre

Herr Eden hat seine Reise durch die USA begonnen... Demokratie der Milliardäre...

Der Bekenntnistag der Memeldeutschen Rund 87 v. H. Wahlbeteiligung

Memel, 12. Dezember.

Die Jählung der bei der Wahl zum Memelländischen Landtag abgegebenen Wahlumschläge... Bekenntnistag der Memeldeutschen...

schlossenheit und Bekenntnisfreudigkeit der Memeldeutschen... Emetona vereidigt...

Das blaugeichlagene Auge und die Bierreise

Betrüunter amerikanischer Journalist als Greuelmärchenerzähler entlarvt

Memel, 12. Dezember.

Der zur Zeit in Memel weilende amerikanische Journalist... Das blaugeichlagene Auge und die Bierreise...

die angeht auf der Polizeiwache erlittenen Mißhandlungen zu beschweren... Greuelmärchenerzähler entlarvt...

ebenfalls statutenwidrigen Kriegszustand, viele Jahre lang amtliche Befugnisse im Memelland... Greuelmärchenerzähler entlarvt...

Gallius Gouverneur des Memelgebietes

Die Ernennung des Memel-Litauer Viktor Gallius zum neuen Gouverneur des Memellandes wurde am Montagmittag durch einen Akt des Staatspräsidenten vollzogen.

Memeldirektorium befreit statutenwidrigen Zustand

Das Direktorium des Memelgebietes hat an die memelländischen Behörden eine interne Dienstanweisung erlassen, in der unter anderem auf den Artikel 20 des Memel-Statuts hingewiesen wird.



Standartenweihe bei den ersten "Eisenbahnern" der neuen Wehrmacht... In Wehagen-Klausdorf bei Berlin fand die Standartenweihe und erste Rekrutenvereidigung...

den Menschen zu sprechen, sondern um zu den Diktatoren zu reden, die dieses Volk beherrschen, die es ausnutzen, die es zu willenlosen Geschöpfen ihres persönlichen Machtstrebens herabwürdigen, die es, wie die Vorgeschichte des Eintritts der UN in den Weltkrieg mit furchtbaren Eingriffen gezeigt hat, zum Werkzeug ihrer Profitpolitik machen. Diese Industriefürsten, Militärdämonen und Millionäre, die nicht imstande sind, dem amerikanischen Volk Arbeit und Brot zu geben, die Hunderttausende und Millionen in diesem unvorstellbar reichen Land verkümmern, verelenden, verbungern, verreden lassen. In diesem Kreise sieht Herr Eden sich wohl, und diese Herren hören ihn gern. Sie haben auch Sinn für seine Gerechtigkeit, für die Forderung, "wie aus dem Gepestelt", für die sorgfältige Wahl seiner Kräfte und für seine jüdisch-jüdischen Geisteskräfte.

Vor die Diktatoren sieht Herr Eden; vor ihnen bejubelt und begeistert er das deutsche Volk. In unserem Volk, das mit Schätzen und Gütern überflutet ist, das den ganzen Erdball an Gütern überflutet, das mit dem wahren Wohlstand in materieller Hinsicht versehen ist, das durch nichts anderes als durch seine Begabung, seinen eisernen Fleiß und seinen rastlosen Einsatz an grauenhaftem Glend zu Wohlstand und Lebensfreudigkeit sich wieder emporgearbeitet hat, schmeidet niemand aus seines Nächsten Haut Riemen für ein parasitäres und sinnloses Wohlleben. Das deutsche Volk weiß sich auf Geduld und Verberd, in guten und bösen Stunden einzig mit seiner Führung. Es vergrößert seinen Führer, es lobt ihm voller Herzlichkeit und voll tiefer Dankbarkeit, zu dem er sich bezieht. Das deutsche Volk hat sich, wenn immer die Zeit es erfordert, einmütig hinter seinen Führer gestellt und sich zu ihm, zu der Regierung und zur nationalsozialistischen Bewegung bekannt. Deutschland hat eine Regierung, in der sich eine wahre Volksherrschaft verkörpert. In Deutschland herrscht die wahre Demokratie, deren lauslicher Prophet Herr Hitler ist, dieser seine Mann.

Das alles muß man sich einmal deutlich und anschaulich vergegenwärtigen, um die ganze Inkompetenz zu begreifen, die in der Haltung Edens und seines Klüngels sichtbar wird. Der "Demokrat", der sich mit den Milliarden, mit den Trägern einer anomalen, verantwortungslosen Selbstdiktatur verbindet, um das schwer schaffende, ehrliche und in seiner Arbeit für sein Vaterland und für den Frieden der Welt glückliche deutsche Volk zu befehlen und zu befehlen. Gibt es etwas Undemokratischeres als diese Sorte Demokraten! Wir verachten sie aus tiefstem Herzen. Uns sind sie, um mit Nietzsche zu reden, "ein Gelächter und eine schmerzliche Scham".

Schacht fährt nach London

Berlin, 12. Dezember. Anschließend an seine Teilnahme an der fünften Monatsführung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (IZB) in Paris begibt sich Reichsfinanzminister Dr. Schacht zu einem privaten Besuch des Gouverneurs der Bank von England nach London.

Der Führer und Reichsführer der Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler hat seine Zustimmung.

„Tunis und das neue Europa“

„Tribuna“ unterstreicht die historischen Rechte Italiens

Rom, 13. Dezember.

Die italienischen Forderungen und die neuen antitalienischen Provokationen in Tunis beherzigen am Montag das Bild der römischen Wochenschrift, die in ihren Lieferungen vor allem auf die Kampagne gegen Italien sowie auf die Errichtung einer Maginot-Linie an der Grenze mit Ägypten hinweist.

Der Außenpolitiker der „Tribuna“ betont unter der Überschrift „Tunis und das neue Europa“, daß Frankreich sich seinerzeit unter Ausnutzung der damaligen europäischen Situation durch die Besetzung von Tunis in den Besitz einer natürlichen strategischen Einflugschneise gesetzt habe, Frankreich und Italien wiesen auf ihre Rechtstitel hin; Frankreich beruhe sich auf sein Völkerrecht, das mit Gewalt erzwingen wurde.

Italien beruhe sich auf seine historischen Rechte und natürlichen Aspirationen, die durch unzulässige Forderungen ihre Befristung finden. Und zwar, weil Italien als einzige europäische Nation in Tunis feste und wertvolle Ansätze hat durch Beamte und Polizei von Tunis Besitz ergriffen, Italien durch seine Bevölkerung.

Um den Anspruch auf Tunis zu festigen und zu rechtfertigen, habe Frankreich, so erklärt „Tribuna“ weiter, kein anderes Mittel, als die Jüdischer in französische Staatsangehörige zu verwandeln, was aber weder das Recht noch die Zustimmung dieser „neuen Untertanen“ anerkenne. Das schrittweise Italien werde sich nicht dazu bereitfinden, diese Frage als erledigt zu betrachten, so lange sie nicht gemäß der Gerechtigkeit und in vollkommener Übereinstimmung mit den Grundsätzen der neuen europäischen Solidarität gelöst sein werde.

Ein Streitpunkt Mussolinis

In den herrlichen Räumen des Palazzo Venezia gab der Duce am Montagabend anlässlich der Autarkie-Ausstellung ein Essen, zu dem neben der Regierung und dem Partei-

direktorium alle an dem Gelingen der Auslieferung beteiligten Vertreter der Industrie und des Handels, der Technik und des Handels, sowie zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen und eine Anzahl italienische und ausländische Pressevertreter eingeladen waren, insgesamt etwa 700 Personen. Wie schon im Vorjahr gelegentlich der Territorialfestung, hat auch dieses Jahr die Gastfreundschaft bei den Teilnehmern tiefen Eindruck und begeisterten Dank für diese einjährige Auszeichnung hervorgerufen, mit der Mussolini das starke Bewußtsein um die Volksgemeinschaft vertieft und das ganze Volk in den Vertretern der produktiven Kräfte der Arbeit auf allen Gebieten des nationalen Autarkie zur Erlangung der wirtschaftlichen Autarkie ehren wollte, jener Kräfte, die, wie der Duce in einem kurzen Vortrag auf die Autarkie sagte, „die Garantie für den Sieg Italiens bilden“.

Rundgebungen im Senat

Bei der Eröffnungssitzung der Dezembertagung des italienischen Senats wies Senatspräsident Federoni unter wiederholtem lebhaften Beifall und Rundgebungen für Mussolini und den Grafen Ciano auf die große historische Bedeutung der Münchener Vierer-Konferenz hin, die durch ihre wohlwollenden und rechtzeitig gestellten Beschlüsse im Frieden und die Kultur vor dem drohenden Ruin rettete und für das friedliche Zusammenleben der Nationen ein erst festes Fundament geschaffen hat. München habe einen großen Triumph dargestellt, an dem Mussolini entscheidenden Anteil hatte.

Aus „Judenstraße“ wird „Luststraße“

Eine in doppelter Hinsicht kennzeichnende Handlung ist in der Nacht zum Montag von einer Gruppe Faschisten in Brindisi vorgenommen worden, die die im Zentrum der Stadt gelegene „Judenstraße“ in „Luststraße“ umbenannt hat.

58,9% für Stojadinowitsch

Gefestigte Stellung der jugoslawischen Regierung

Der jugoslawische Rundfunk gab bekannt, daß bei den Wahlen am Sonntag die Liste des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch 58,9 v. H. aller Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Regierungsliste erhielt die absolute Mehrheit in Belgrad sowie in den Banaten Donau, Warada, Wardar, Jeta, Drina und Franja. Die Liste „Machtigen“ erzielte die Mehrheit nur im Save- und Sissak-Banat.

Durch diesen glänzenden Wahlsieg wird die Stellung der Regierung weiter gefestigt, so daß sie mit noch größerer Autorität ihre bisherige Innen- und Außenpolitik verfolgen kann. Im einzelnen wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Regierungspartei in Slowenien (Donau-Banat) sowie in Kroatien (Warada-Banat) als 29 bzw. 41 erreichten Wähler errang. In der Wojwodina und in Oberkroatien (Donau-Banat) errang die Regierungspartei 47 von 53 Sitzen, in Südkroatien (Warada-Banat) 43 von 45 Sitzen und in Kroatien (Save-Banat) bekam sie in neun von insgesamt 70 Wahlkreisen die Mehrheit. Dagegen scheiterten die 22 Mandate Palantinos (Sissak-Banat) vollständig an Machtgefallen zu sein. Aus

Bosnien (Drina- und Warada-Banat) sowie aus Montenegro (Jeta-Banat) stehen die Einzelergebnisse noch aus. An unrichtiger Stelle wird zu dem amtlich noch nicht bekanntgegebenen Ergebnis in den kroatischen Gebieten (Save- und Küsten-Banat) erklärt, daß das Ergebnis ein für Machtigen übermäßig günstiges Bild gebe, zu dessen Verständnis und richtiger Würdigung verschiedene Faktoren herangezogen werden müssen. Während sich die amtlichen Stellen diesmal im ganzen Lande jedes behördlichen Druckes enthalten hätten, habe Machtigen nicht nur durch seine Bauenwehr die Wähler eingeschüchtert, sondern habe auch im Gegensatz zu den Wahlen vom 5. Mai 1935 durch den mit seinen Anhängern heute in durchgeführten Gemeindepakt die Wahl, stung in seinem Sinne geleitet. So nur sei die auch sonst nirgends zu beobachtende teilweise 100-prozentige Wahlbeteiligung zu erklären. Um im Rahmen der Wahrheit zu stehen, daß es der Regierungspartei in neun Kreisen des Save-Banats trotzdem gelungen sei, die Mehrheit und damit das Mandat zu erringen.

Die Juden verlassen Memel

Amtsterdam, 13. Dezember. Die Wahlen zum Memelländischen Landtag werden in der holländischen Zeitung nicht beachtet. Das „Handelsblad“ bemerkt, daß der Waffenauszug der Juden aus dem Memelland als wichtiges Symptom für die kommenden Ereignisse gewertet werde.

Ausdehnung litauischer Hochschulen verboten

Die Studenten der beiden litauischen Hochschulen in Memel, des Pädagogischen Instituts und der Technischen Hochschule, die sich dem Streik der Litauer Studenten anschließen wollen, wollten am Montagabend in Memel eine Kundgebung gegen die litauische Regierung veranstalten. In dem hierzu erlassenen Aufbruch ist u. a. ausgeführt, daß eine neue Lage entstanden sei und der Eintritt Litauens in die litauische Regierung gefordert werde. (Auch die litauischen Studenten in Memel sind Woltemaras-Anhänger). Da memelländische Direktionen hat diese Kundgebung verboten, weil politische Versammlungen nach den geltenden Bestimmungen 24 Stunden vorher angemeldet werden müssen was in diesem Falle nicht erfolgt war. Im übrigen besteht bei den betamntlichen memelländischen Stellen keine Meinung, das autonome Memelgebiet als Plattform für innerlitauische Hochkämpfe zur Verfügung zu stellen.

„In Verlieferung begriffen“

Berlin, 12. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt, Sofern ein arabischer jüdischer Geschäft der sichtbare Vermerk angebracht ist: „In Verlieferung begriffen“, können Käufe, die in diesem Geschäft getätigt werden, nicht mehr dem jüdischen Vorbesitzer, sondern dem arabischen Fremdenhändler zugute.

Sofern jüdische Geschäfte wieder eröffnet werden, handelt es sich entweder um Geschäfte von Ausländern oder um solche Betriebe, die mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wieder aufgemacht werden. Insbesondere wird zum Fall der Wiedereröffnung der Stam-Filiale folgendes festgelegt:

- 1. Der Inhaber ist Ausländer.
- 2. Die Artifizierung der Firma ist vom Reichswirtschaftsministerium auf Grund der Verordnung vom 3. 12. 1933 eingeleitet.
- 3. Es ist bereits ein arabischer Fremdenhändler für den Gesamtbetrieb vom Reichswirtschaftsministerium eingewählt.
- 4. Die Genehmigung zur Wiedereröffnung sämtlicher Stam-Filialen ist vom Reichswirtschaftsministerium ausdrücklich erteilt worden.

Jüdischer Hehlilm verboten

Berlin, 13. Dezember.

Wie aus Singapur gemeldet wird, ist ein Baramount-Nachrichtenfilm, der auf die antijüdischen Maßnahmen in Deutschland Bezug nimmt und einen Appell des Barons Rothschild für die Juden enthält, von der britischen Zensur verboten worden.

Zur 75. Wiederkehr des Todesjahres Hebbels am 13. Dezember

Friedrich Hebbel und seine Heimat

Friedrich Hebbel, der Dichtmarfcher Mauerersohn, der große Dramatiker, Größler und Kämpfer, steht vor uns in der düsteren Einsamkeit, wie Nietzsche im Zarathustra den Helden schildert, der „Liniere besitzend“ und „Käsele liebt“. „Seine Tat selber ist noch der Schatten auf ihm; die Hand verbumfelt den Handelnden.“ Die fast freudlose Energie, die Hebbel sein Leben lang gleichsam mit zunehmender Befähigung jähnen und geballten Kräfte durchs Leben gehen ließ, ist oft genug als das Ergebnis seiner traumatischen Jugend dargestellt worden. Er selber hat sich später zuweilen mit großer Bitterkeit über seine Jugend ausgesprochen, namentlich dem „Schicksalsmann“ dieser Epoche, dem Kirchspielvogt Mohr, seinem Brodherrn, eine wahrhaftig ungeheure Verurteilung zuteil werden lassen. Sider hat der schwere Durchbruch aus der dumpfen Enge seiner heimatlichen Verhältnisse zu der freien Höhe, wo ihn sein Genius trieb, Hebbels ganzem Wesen den Stempel aufgedrückt. Diese Jugendkämpfe haben ihn unendlich viel Kraft gelöst, und dennoch lag hier auch gerade die Wurzel seiner Traurigkeit. Er war der edle Sohn seiner friesischen Heimat, die sich in jedem Wingen gegen die Elemente mühsam behaupten muß und in diesem fährlichen Kampf stolz und stark wird.

den Leib und einem Schuten unter dem Arm, an den Strand eilte, um im Augenblick der Gefahr nach seiner Airtgepflicht bei der Hand zu sein. Ich hatte die Elemente kennengelernt.“

Selbst in der Hamburger Zeit, in der die bitteren Elemente aus der Heimat noch so lebendig nachwirkten, fühlte er, wie innig er mit diesem Boden verknüpft ist. Er meint in einem Brief an den Kirchspielvater Vogt zwar, daß sich über eine Reise in Dittmarshagen nicht viel Interessantes sagen lasse. „Und dennoch war es mir zuweilen“, fährt er fort, „als ob alle die schmutzigen Steige und tiefen Gräben dazu da seien, um mich festzuhalten an dem teuren heimischen Boden, und wahrlich, wenn ich, statt erst mit dem Leben zu ringen und zu kämpfen, schon seine Früchte pflücken sollte, so würde ich dies nirgends als in meinem Vaterlande tun.“

Den entscheidenden Ausdruck aber in diesem Sinne tut Hebbel in einem Brief an Ruge, in dem er eine Bilanz seines Lebens zieht: „Ich habe seit meinem 22. Jahre nicht eine einzige wirklich neue Idee gewonnen; alles, was ich schon mehr oder weniger dunkel ahnte, ist in mir nur weiter entwickelt und links und rechts“

Walter Perich:

Hebbels Wandergelährte

In einem Märtyrer des Jahres 1839 trat der Dichter Friedrich Hebbel seine Fußwanderung von München nach Hamburg an, lustig umsprungen von seinem Hund Vumm.

In Hebbelberg mußte ein alter Freund ihn vor der Ungewissheit bewahren und gesund pflegen — ein guter Kerl, doch Hunde mochte er nicht leiden. Ihm mißfiel das fröhliche Tier im Krautensinner, und wo er konnte, vertrieb er ihm einen Fußtritt.

„Vumm — armer Hund“, sagte der halb geneigte Hebbel und blickte dem Kameraden in die braunen Augen. „Wie abgemüht du bist.“

beschäftigt oder bestritten worden.“ 22 Jahre alt war Hebbel, als er die Heimat Velleburen verließ. Dieses Wort also wurde bebaut, daß er den gesamten Ertrag seines Lebens im Reime jener Jugendjahre verbandt, unter deren Herrschaft er so qualvoll gelitten hat.

Wenn man das Wort nicht preßt, es nicht zu eng nimmt, so können wir uns wohl vorstellen, daß es der Wirklichkeit entspricht. Mit 30 Jahren schrieb Hebbel einmal an seinen Verleger Campe: „Ich habe mir ein geringeres Ziel gesetzt, als den ganzen gegenwärtigen Weltzustand, wie er sich im Verlauf der Geschichte entwickelt und jetzt zur Katastrophe angezettelt hat, in einer Reihe von miteinander korrespondierenden Bildern darzustellen.“ Und er entwickelt ihm dann einen bis ins einzelne gehenden Schöpfungsplan für sein ganzes Leben, der nur zum Teil zur Ausführung kam, zum Teil auch durch damals noch nicht vorgesehene Werte ergänzt wurde. Der schöpferische Trieb aber, in jeder Erscheinung Ausdruck und Entwicklungsstufe des gesamten Weltzustandes zu sehen, jeder Problematik bis in ihre letzte Tiefe nachzuspüren und sie zur Anschauung zu bringen, dieser Trieb hat abnungsvoll sicher schon den armen Dichtersohn besessen und er so mehr genützt, je weniger er sich davon bewußt Rechenschaft geben konnte. Was das spätere Leben hinzuzufügen vermochte, war nur noch die Bewußtwerdung seiner selbst.

„Wer für seinen Hund bittet, leidet selbst Hunger“, sagte er. „Es ist Euch genötigt.“

Der Hund, ausgehungen in den Wochen des Duldens, blieb ruhig an der Tür hocken, bis sein Herr ihn rief. —

Das bishigen Silber in Hebbels Taschen lagte, um die Nachlager zu zahlen. Wenn milde Seelen nicht von seinem Gesicht die Not abzelen, ging er hungrig schlafen. Neben den Strohhütten wachte mit funkelnden Augen Pumm, der Hund. Bereit, jedem an die Rechte zu springen, der seinem Herrn Hofes zuliegen wollte.

Hebbel mochte nicht an windschiefe Katastrophen denken, hinter denen er ihm nur allzu bekanntes Tagelohnersold lehte. Er verlor sich mit dem Hunde im Arm hinter den zugigen Türen morischer Scheunen und verbrachte freudlos und kaum wirklich schlafend die Nacht. Doch das Tier konnte dem Wetter keinen ausreichenden Widerstand entgegenstellen und begann kläglich zu hüpfen, leuchtend und um Luft ringend.

Selbst milde über die Wege wandelnd, fühlte oft Hunger erbebend, nahm Hebbel seinen Kameraden auf den Arm und marschierte, den kleinen Kranten an die Brust gepreßt, bis zum Ori Soltan. „Um Freitag zum grünen Kranz“ langte er kurz vor Witternacht an. Mit trunkenem Gruß schickte er sich zur Osenbank und wärmte sich und das arme Tier.

Dem schweigenden Fremden brachte der Wirt einen Teller mit den Resten des Abendessens. Da nun Hebbel dem Hund hätte vom Tisch fortnehmen müssen, sah der Wirt das Tier, und fast wider Willen entfuhr ihm die Frage:

„Nun, ist Ihr Hund krank?“

Durch den Wechsel von Käse, Fruchtsäfte und wölkiger Wärme wurde der Festsitz des Hundes neu angepaßt, daß auch die Stierenspieler am runden Stammtisch aufmerksamer wurden.

Ein bieder Mann erhob sich. Dr. Fleischer, Tierarzt. Geben Sie mir das Vieh mal her, junger Mann!“

Der Hund, den sonst niemand berühren durfte, verließ sich unter dem lüdnigen Zugriff des Arztes ganz still.

Randbemerkungen

In einem Erlass an das Reichserziehungsministerium vom 12. Dezember an die Lehrkräfte der Volksschulen zu Weihnachten wird man einverstanden erklärt, daß die Weihnachtsserien der Volksschulen in der Zeit der Ferien nicht unterbrochen werden, daß nach dem vorliegenden Verlaufsplan Sonntag vor Weihnachten kein Unterricht mehr stattfindet. Der dadurch verfallene Unterricht kann durch Kürzung der übrigen Ferien eingeholt werden. — Diese Festlegung der Weihnachtsserien an die Lehrkräfte der Volksschulen bedeutet, daß die Lehrkräfte vom 12. Dezember an ausschließlich dem Betrieb und damit dem Weihnachtsgeschäft zur Verfügung stehen. Diese Regelung ist gerade in diesem Jahr einer besseren Bewältigung des Weihnachtsgeschäftes günstig, da die Beschaffung von Auslieferungsstellen teilweise schwieriger ist. Aber auch der Auslieferung der Lehrkräfte, die vor dem Aufbruch stehen, kommt sie zugute. Während des Weihnachtsgeschäftes gibt es im Betrieb — beim Verkauf, in der Warenabgabe oder am Lager — besonders viel zu lernen; durch die Vorbereitung der Abschlussprüfungen müssen die Lehrkräfte des letzten Jahres ihre Ausbildung aber beschleunigt vervollständigen, wofür ihnen der Weihnachtsverkauf besondere Gelegenheit geben wird.

Wird man dazu übergehen, unter Wasser Vorräte an Getreide und Benzin nicht mehr auf dem Lande, sondern zur Sicherung gegen Fliegerangriffe unter dem Wasserpiegel der Binnenseen aufzubewahren? Die Frage ist, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, für die Schweiz gestellt worden durch Nationalrat Duttweiler, der bekannte, überreichen Wirtschaftspolitiker, der das Problem praktisch ausprobiert hat. Zunächst wurde auf seine Veranlassung im Brienzsee ein zwölf Meter langer, 60 000 Liter fassender Benzintank in etwa 40 Meter Tiefe versenkt, um festzustellen, wie der Tank dem Wasserdruck widersteht und wie er sich füllt und leeren ließe. Das Ergebnis war befriedigend und es zeigte sich, daß der Tank vom Flugzeug aus nicht gesichtet wurde. Im Seeversuch wurde sodann ein einmündiges Fliegerzeug aus einer Höhe von 2000 Metern entlassen, um die Sprengwirkung von Fliegerbomben zu prüfen. Eine in weiten Teilen Entfernungen vom Tank zur Explosion gebrachte Bombe von 50 Kilogramm übte keine zerstörende Wirkung auf den Tank. Ein weiterer Tank mit 13 Tonnen Benzin wurde in 40 Meter Tiefe versenkt und blieb zwei Wochen unter Wasser. Das Getreide blieb völlig trocken und zeigte keinerlei Veränderung. Damit schien der Nachweis erbracht, daß diese Art der Lagerung durchführbar ist. Sie ist außerdem billiger, als die geschilderte Lagerung zu Lande. Es liegt noch darin, ob die zuständigen Stellen den Gedanken aufgreifen und zunächst weitere Versuche veranstalten. Jedenfalls ist die Welt, zunächst theoretisch, um eine neue und originelle Art der Vorratssicherung für den Kriegsfall reicher.

Vater Coughlin gegen Kardinal Mundelein

Protestkundgebung gegen die Radiozensur in Vorbereitung

New York, 13. Dezember. Der bekannte Kardinal Mundelein konnte es nicht überwinden, daß ein katholischer Priester wie Vater Coughlin in einer Radiorede gegen die Juden Stellung genommen hätte. Da es ihm nicht genug erschien, daß dem beliebigen Radiopriester durch eine strenge Zensur der Ausübung seiner Lebensregung, die zweifellos mit der Wahrheit übereinstimmt, unmöglich gemacht wurde, erklärte Mundelein öffentlich, um die jüdischen Manifestationen zu ergänzen, daß Vater Coughlin nicht für die katholische Kirche gesprochen habe und auch nicht in ihrem Namen sprechen könne. Vater Coughlin, der sich auch durch das Auftreten des Kardinals nicht beirren ließ, erklärte in Verantwortung der Ausführungen Mundeleins ebenfalls öffentlich, daß auch einzelne Bischöfe oder Kardinals nicht das Recht besitzen, im Namen der gesamten katholischen Kirche zu sprechen. Seine mannaßte Satzung gegen alle Zensurmaßnahmen und Beeinflussungsversuche hatten zur Folge, daß seine Anhänger sich in raschen Anwachsen begriffen ist.

Haushalt 1939 vom Finanzausschuss angenommen

(Beste Rundfunk)

Paris, 13. Dezember. Der Finanzausschuss der Kammer nahm in einer Nacht Sitzung mit 25 Stimmen bei 17 Enthaltungen den Haushaltsplan für 1939 mit einem Einnahmehüberschuß von 25 Millionen Franken an. Vorher hatte der Ausschuss eine Reihe von Vorschlägen, die ihm am Nachmittag unterbreitet worden waren, zurückgewiesen. Welsch geschah es auf Wunsch des Finanzministers Renaud, der nachweislich, daß die Vorschläge nicht den Gesichtspunkten der Regierungspolitik entsprachen. Besonders ablehnend zeigte sich der Minister gegenüber den Vorschlägen, die für eine Ausgabendeckelung durch die Ausgabe von Staatsanleihen in Höhe von 100 Millionen vorgesehen waren. Die Vorschläge wurden zurückgewiesen, weil sie die Verminderung ihrer Erträge durch anderweitige Einnahmen ausgleichen würden.

Deutsches Abkommen mit Rumänien

Bukarest, 12. Dezember.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen in Bukarest sind am Sonntagabend abgeschlossen worden. Während der Verhandlungen ist eine Reihe von Vereinbarungen getroffen worden, die dazu bestimmt sind, die geltenden Verträge über den Waren- und Zahlungsvorbehalt zu ergänzen und zu verbessern. Außerdem wurde für das laufende Jahr vom 1. Oktober 1938 bis 1. Oktober 1939 der Baronaustausch aufgestellt. Bei der Festlegung der Einzelheiten dieses Abkommens wurde die durch den Anschluß der Dalmat und des Südbanats an das Reich eingetretene Veränderung des Umlanges des deutsch-rumänischen Baronaustausches berücksichtigt. Darüber hinaus wurde noch eine gewisse größere Ausdehnung vorgenommen. Die rumänische Nationalbank wird vom 15. Dezember 1938 ab 1 Reichsmark in Bukarest nicht wie bisher mit 38 bis 39 Lei, sondern mit 40,50 Lei und mit 41,50 Lei verlaufen. Auch diese Verhandlungen haben erneut bestätigt, daß die deutsche und die rumänische Volkswirtschaft sich gegenseitig vorteilhaft ergänzen, so daß die Möglichkeit gegeben ist, den Handel zwischen den beiden Ländern weiterhin zum Vorteil beider Völker auszubauen.

Der englische Botschafter bei Ciano

Rom, 12. Dezember.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Montagmorgen dem englischen Botschafter Lord Perth empfangen. Gegenstand der einhalbstündigen Unterredung soll der für Januar angelegte Besuch des englischen Premierministers Chamberlain gewesen sein. Premierminister Chamberlain teilte im Unterredung mit, daß sein Besuch in Italien in erster Linie einer persönlichen Bekanntschaftszwecke mit Ciano dienen werde. Wenn irgendein Abkommen abgeschlossen werden sollte, so werde dieses dem Besuch zur Aussprache vorgelegt werden.

Bolshoi in kurzen Worten

Der Führer und Reichstanzler übermittelte dem Generaloberst von Rundstedt ein amtliches teleskopisches 68. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche. Die alte Garde der Wiener NSDAP veranstaltete am Sonntagabend ihre erste Jubiläumssitzung im freien Großdeutschland. Dabei betonte Reichsführer H. Himmler, daß das deutsche Volk niemals so reiche Weihnachten feiern konnte, wie in diesem Jahr. Die Arbeitslosigkeit in Belgien ist seit dem September b. J. um über 30 v. H. gestiegen. Am 7. Verhandlungstag des Lewisfalaprozesses mußte die Angeklagte zugeben, daß sie zwei Volkskommisare der Sowjetunion tötete.

Die „Action française“ beschäftigt sich mit der Frage nach den Mitteln des jüdischen Mörders Grünspan und weist in diesem Zusammenhang auf einen Juden namens Nathan hin, mit dem Grünspan in Verbindung gekommen sei. „Wladimir“ berichtet vom weiteren Aufbruch der Truppen von Mitgliedern der Eisernen Garde in Rumänien. Zum Volkskommissar für Staatsbürger in der Sowjetunion wurde Lobanow ernannt. Es ist anzunehmen, daß der bisherige Inhaber des Amtes, Jurin, über den nichts verlautet, in Ungnade gefallen ist.

Es wurde festgestellt, daß die verbotenen ungarischen Logen bis in die letzte Zeit hinein ihre Tätigkeit fortgesetzt und landesweltere Beziehungen zu den von Juden geleiteten Logen in Oberungarn unterhalten hatten, das bis vor kurzem ein Teil des tschechoslowakischen Staatsgebietes war.

Die drei Verbrechen des 11. März 1938 sind nunmehr durch die Entscheidung des Reichsgerichts in Karlsruhe als erwiesen festgestellt. Die drei Täter sind zum Tode verurteilt worden. Die drei Verbrechen sind: 1. Die Ermordung des Reichsministers Graf Ciano am 12. Dezember 1938. 2. Die Ermordung des Reichsministers Graf Ciano am 12. Dezember 1938. 3. Die Ermordung des Reichsministers Graf Ciano am 12. Dezember 1938.

Letzte Heimatnachrichten

Die Wahrheit durch Schreck zu Fall gekommen. Letzte Verurteilungen waren die Folge. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personentraktor und einem Kraftwagen auf der Ede-Lange-Straße-Wallstraße entstand leichter Sachschaden; die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.



NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend.
Große Tube 60 ct., kleine Tube 25 ct.

„Ja, mein Lieber, der Hund muß wenigstens vierzehn Tage in Pflege.“
„Unmöglich! Ich muß nach Hamberg.“
„Sie können den Hund ja später abholen.“
„Ich... ich...“
„Hörte Sie, Sie haben sich nicht entschieden.“
„Ich habe mich nicht entschieden.“
„Der Doktor hatte inzwischen den Anzug des Anderers gemustert und dessen eingefallene Wangen.“
„Er krepiert bestimmt, wenn er nicht in sachliche Pflege genommen wird. Ich nehme ihn mit. Morgen sprechen wir weiter.“
„Hebel hielt den Mann am Arm fest.“
„Ja, ich weiß!“, brummte der gemüßlich, „Sie haben kein Geld! Na, Sie würden doch so ein Lebewesen nicht unkommen lassen, wenn es nur an Geld fehlte und Sie helfen könnten!“

Wirt — Sie nehmen da den Gast bis morgen in Quartier.“
Wenige Tage später konnte Hebel weiter wandern. Der Hund war so weit gefährt, daß es keine Gefahr mehr hatte. Der Schuhmacher hatte auf Gehet des Tierarztes die Sohlen des Dichters erneuert. Für Verpflegung war durch den Wirt gesorgt worden und Nachtlager hatte der Arzt selbst gegeben. Nach Hebels dankbarem Abschied im Arm kamen der Schuhmacher und der Wirt, jeder mit seiner Rechnung, zu dem Tierarzt an den Stammstisch.
„Gut! Gut! diese Kerle!“ brüllte er seinen Freunden zu. „Zählt Ihr mir die Behandlung des Hundes und das Nachtlager des Dichters? Oder gar die Zude, die ich ihm mitgegeben? Als wenn nicht auch Ihr es nötig hättet, daß der Herrgott Euch mal eine Kleinigkeit gutbringt!“

und ein Jäger, schier einem Junker gleich, trat herein, der riesig leise: „Wist du, Gretlein?“ Sie aber fiel ihm um den Hals, herzte ihn und küßte ihn und ließ sich küssen; und setzten sich die beiden darnach auf des steinernen Altars Beine, dicht gegen beieinander, ließen die Füße hängen und hielten ein lustig Gespräch, das Till nicht eben zu hören brauchte; und war des Herzens zwischen ihnen kein End. Auf letzte Begrüßung der Jäger von dem Wäldlein zu wissen, ob ihr nicht lang geworden, so allen im dunkeln Kirchturm. Sie aber stotzete so, es war ein hübscher Ort, wo niemand sie suchen sollte, und der steinernen Mann müßte wohl brav sein, sonst wolle sie ihm wieder den Schnurrbart jucken. Was dabei ihrem Schatz stiftete des Ritters Antlitz und sprach: Ob er müßte, warum der Eisenmann so grimmig dreinschaute? Sie wußte es wohl: Weil er nicht mehr lachen konnte; aber seine Zeit war vorbei; jetzt wären die andern dran. Darauf der Jäger meinte, das deuchte ihn schlimm, daß es einmal sollte so gar aus sein, und brüdete sie fester. Da lacht sie ihn an: So soll er sich nur immer tüchtig dazuhalten; nach der Zeit wären andere da. Bald ganz rot dabei. Und als er nun lech war und sie fragte: Ob sie das ganz gewiß wäre? hielt sie ihm den Mund zu und schalt, sie müßte fort; die Lebenden wären garstiger denn die Toten. Glaub' es aber selber nicht, und war alles im Scherz geredet. Denn wiewohl sie dem Jäger leicht wie ein Neß davonstülpfte, gab sie doch sorglich acht, daß er sie noch immer zum Tode wieder griff, und lag ihm holdselig im Arme. Wie aber der Till nun den Kopf nach ihnen wenden wollte, hielt er jählings still; denn er sah, wie auf ihrem Antlitz die edle Frau sich rührte und heimlich für sich lächelte. Doch die beiden an der Tür achteten nicht der Toten noch der Lebenden und drängten Mund an Mund, als sollte des Küßens kein Ende mehr sein. Zuletzt aber, da ihnen der Odem knapp, gab es einen herzhafsten Schmah, und das Wäldlein lachte sich auf. Waren beide im Huch hinaus und ließen die Tür offen. Und Till hörte, wie ihr Lachen gleichsam mit hundert Stimmen dem Gedächtnis widerhallte, immer härter und mächtiger, als

Das große Lothen

Dem in der „kleinen Wälder“ des Albert Langen (Georg Büchners) in München erschienenen Buches „Das große Lothen“ von Moriz Jahn, das einige seiner schönsten niederdeutschen Erzählungen enthält, entnehmen wir die nachstehende Probe.

Till Eulenpiegel eilte, als jagte ihn einer, und amete tief, als er die Sterne sah und der Weg und der Wald ein Ende nahm. Da war er auf einem tablen Hügel, einem Kirchlein nahe; drinnen aber am Hang lag ein Dorf, Kirchlein schimmernde heraus; zu denen wollte er hinunter. Doch seine Beine meinten es anders, darum wundert er sich den Kirchlein zu, obwohl die Nacht zu tiefen.

Wie er nun durch den dunklen Gang hindurch und vor den Altar trat, fand er alda einen steinernen Särgen, einen zur Rechten, den anderen zur Linken; darauf ruhten ein Ritter und sein Gemahl, und weil das Erwig Sämplein über ihnen brante, konnte er ihnen recht in das steinerne Antlitz schauen, und nahm ihn wunder, wie seltam die beide sich zueinander schickten. Denn jener hielt sein Gewissen trügig vor sich und sah finstler daren,

recht wie einer aus des Todes Klumpen; indes die edle Frau auf ihrem Bett gar leise schimmerte, als hätte nur der Mai sie müß gemacht, und ihre Augen schmer von des Frühlinges Lichtheit. Und stand Eulenpiegel lange vor ihr, und rührte ihn der armen Menschen Härtheit, daß sie also des Todes Gemahl und Witterte in sich schürten und dennoch suchten, wie sie ihr Bräutlein Zeit in die Ewigkeit brachten. Schüttelte den Kopf und hochte frieren in einem der Stühle nieder, des Schloß zu warten. Der aber kam nicht; sondern des Kirchleins Turm hinten tat sich auf, und ein Wäldlein schritt den Gang heran. Die merkte den Tellen nicht, blieb unter dem Lichtlein und betete lange. Er aber guide ihr zu und hatte groß Wohlgefallen an ihr, weil sie so blond zwischen den Särgen frue und in ihrer zarten Jugend des Endes nicht vergaß. Und da es kam, daß sie für die armen Seelen im Jenseiter bat, hätte er sich von Herzen gern gedankt, daß sie also auch seiner gedachte und Fürbitte für ihn tat. Wie er sich nun eben anschickte, aufzustehen, knarrte die Tür wiederum

müß es die Mauern und die Nacht zersprengen; und von draußen rapschte der Wald dunkel daren, und war ein Wanden und Losen zwischen den Pfeilern, wie wenn zwei Heere miteinander rängen und wollte leicht dem anderen weichen. Da fürzten sie ineinander auf Lösen und Tod, und branken zusammen in einem herrlichen Kampf, der bröhte in die Ewigkeit; und das Lachen fland mitten darinnen wie ein brennender Stern. Und Till sah, wie die Flamme stieg, immer heller und höher, mit tausend Jungen ins Dunkel, und eine schlug über ihn, und die silbernen Funken sprühten und lodten: Till! Till! Till!

Der Unterschied

Als Donatello an seinem berühmten Standbild des Feldhauptmanns Gattamelata arbeitete, wurde er allgütiger zur Erde gedrängt. Schließlich wurde er so müde, daß er den Kopf des Bildwerkes, an dem er eben arbeitete, mit seinem Hammer zertrümmerte.

Als bis die Signoria, die Regierung von Venedig, erfuhr, ließ sie den Bildhauer zu sich kommen. Der Sprecher der Signoria sagte: „Du verblendest nicht besser, als daß man dir den Kopf eben einschlägt, wie du dem Standbild getan hast!“

„Das ist nicht mehr als recht“, erwiderte Donatello ruhig; vorausgesetzt, daß Ihr Euch getraut, mir den Kopf eben wiederherzustellen, wie ich es dem Standbild tun kann.“

Darauf schwiegen die klugen Herren der Signoria.

Heute bis Donnerstag!

Der große dokumentarische Film
von dem Befreiungskampf
des nationalen Spaniens

HELDEN
IN SPANIEN

Kameramänner,
 von denen drei ihr Leben her-
 gaben, schufen dieses Filmwerk.

Der Film zeigt die harte Wirklichkeit der
 kämpfenden Fronten. Die Aufnahmen sind
 nicht gestellt. Das Bildmaterial der röt-
 spanischen Seite fiel Francos Truppen bei
 ihrem siegreichen Vormarsch in die Hände.

Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Wall-Licht

Nur bis Donnerstag!

Das wünscht sich jede Frau!

Schenken Sie „Ihr“ also einen feinen
 Morgenrock. Sie bringen „Ihr“ damit
 viel Freude. In unserer reichen Aus-
 wahl finden Sie in jeder Preislage
 etwas Reizendes.

Georg Freese
 Langenhorn *Die Herrenstrasse*

Ahlhorn

Wollt Ihr Photo-Apparate schenken,
 Müßt Ihr an Photo-Schintze denken.
 Auch Photo-Zubehör sind schöne Gaben,
 Alles könnt Ihr bei Photo-Schintze haben
 Darum kauft fleißig ein,
 Sollt auch gut bedient sein!

Photograph Karl Schintze, Ahlhorn i. O.

OPTIK · PHOTO

Augen-Optiker
Heinr. Bodensab
 Oldenburg, Heiligengeiststr. 4
 Lieferant aller Krankenkassen

Verlobungsringe

DRP, massiv Gold, schöne
 helle Farbe, in allen Weiten

Georg Juilfs Haaren-
 strasse 9

Lichtpausanstalt

Bruns Schloßplatz 15
 Ruf 2408

vervielfältigt schnell
 Zeichnungen — Geschäftspapiere

Die gutgehende Uhr
 preiswert aus dem neuen
 Fachgeschäft

Renfordt

Uhrm. - Schmuck - Bestecke
 Uhrmachermeister Lange Str. 27

Diese kleine Anzeige
 hätte Ihnen längst das ver-
 kauft, was Ihnen so nutzlos
 herumliegt.

Reparaturen

an Schmuck-
 sachen und
 Tafelgeräten
 werden sauber
 ausgeführt

Otto Herda
 Goldschmiede-
 meister
 Achternstr. 41

Märklin Eisenbahnen
 „Elektro-Metall- u.
 Auto-Baukästen“

Kinos, „Kosmos“-Baukästen
 Elektromotore, Dampfmaschinen

Optiker Schulz
 Achternstr. 30, Ecke Ritterstr.
 Beliebigem Sie bitte meine Ausstellung

Künstliche Zähne

ohne Bürste
 schnell sauber!
 Zahnfleisch-Entzündung-
 Pulver in Wasser auf
 und legt das Gebiß über
 Nacht hinein. Morgens
 spült man das Gebiß mit
 der Wasserleitung ab.
 Das ist alles. Zufriede-
 nen bringen bereit

Kukident

Das Gebiß wird durch Kukident vollkommen
 sauber, viel sauberer als mit der bisherigen
 Methode, außerdem desinfiziert. Rein über Ge-
 biß und Gebißrand mehr. Verfüllungsfähigkeit
 festes Gebiß, Gebiß, Zahn-Ästhetik.

BURG
Liebesgeln

6 Uhr
 ab 50 Pf.

Ein bezauberndes Film-Lustspiel

mit
Rolf Wanka
Roszi Czikos
Lizzi Holzschuh
Rudolf Carl
Fritz Imhoff

Eine lustige Handlung,
 wundervolle Melodien
 sowie prachtvolle
 Landschafts - Aufnah-
 men von der Küste der
 blauen Adria werden
 Sie einen recht netten
 Abend erleben lassen

Jugendliche nicht zugelassen

OLDENBURGER

Sichtspiele

Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr

AVE MARIA

Käthe von Nagy / Benjamins Gigli

Nur bis Donnerstag einschl.

Für Weihnachten
SIEMENS
HAUSGERÄTE

erhalten Sie bei:
W. Brandorff
 Am Markt Ruf 4983

Soto-Kameras
 zum Weihnachtsfest
 in reicher Auswahl
 Drogerie am
 Friedensplatz

Verlobungsringe
 handgeschmiedet in eigener
 Werkstatt, die man deshalb
 so gern als Glückssymbole
 betrachtet, erhalten Sie bei

Drales Haarwasser
 Flasche **1.40**

Seifen-Meyer Nadorster
 Straße 86

Ad. Götting, Lange Straße 58
Gold- und Silberschmiede

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Lotte Bork
Dr. Fritz Woltmann

Oldenburg (Oldb.) Münster (Westf.)
 Dezember 1938

Renndorf, den 11. Dezember 1938.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft und ruhig
 im Alter von 66 Jahren meine liebe Frau, unsere
 gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante

Margarete Böning
 geb. Böning.

In tiefer Trauer

Johann Böning
 und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
 15. Dezember, ¼ 12 Uhr, Trauerandacht ¾ 12 Uhr im
 Trauerbause.

Fernruf 2421

CAPITOL

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

Rote Orchideen

Zwei Frauen spielen Schicksal --

Die schöne Sängerin Maria Dorando und die
 faszinierende Abenteurerin Gräfin Ogolenska
 sind entscheidend für das Schicksal von Männern,
 die Werkzeuge und Opfer eines geheimnisvollen
 Unbekannten sind.

In den Hauptrollen:
Olga Tschecchowa - Albrecht Schoenhals
Camilla Horn - Herbert Hübner

Hans Nielsen - Paul Westemeier - Anton Poinfner
 Walter Steinbeck - Walter Jansen - Ursula Herking
 Fred Döderlein - Gustav Püfner und viele andere

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4. 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Heute abend entschlief sanft nach vierwöchiger
 schwerer Krankheit, verleben mit den heil. Sterbes-
 tramenten, im 78. Lebensjahre, mein lieber, guter
 Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwieger-
 vater, der

Rentner
Hubert Brinker

In tiefer Trauer

Margarethe Brinker geb. Hartmann
 und Angehörige.

Oldenburg und Barel, den 11. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
 15. Dezember, nachmittags 15 Uhr, vom Sterbehause,
 Germaniastraße 47. — Vormittags 7 Uhr feierliches
 Seelenamt in der kath. Kirche in Osterburg.

Statt Karten!

Oldenburg, den 11. Dezember 1938.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet
 mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Plöger

im fast vollendeten 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Anna Plöger geb. Harms
Wilhelm Plöger
Ernst Plöger

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
 15. Dezember 1938, 14 Uhr, vom Evangel. Kranken-
 hause zum alten Osterburger Friedhof. Trauer-
 andacht ¼ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
 schweren Verluste unseres lieben Vaters sagen wir allen,
 die den Sarg so reich mit Kranzen schmückten und ihm
 das letzte Geleit gaben, insbesondere Schwester Minna
 und den Schwägern des Vn. Kranzenbaites für die liebe-
 volle, aufopfernde Pflege, sowie Herrn Pastor Herberich
 für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

unseren herzlichen Dank
Geschwister Ciekonowski und Angehörige
 Oldenburg-Gverßen, Emden, den 12. Dezember 1938.

Wohlthätigkeit am Spieltisch

Manfairs lange Nacht Zum Feiern der Kerentranke

London, 12. Dezember.

Während im neuen Deutschland Volksgenossen, die in Not geraten sind, von den Organisationen der Volkswirtschaft und des Winterhilfswerts betreut werden, erfüllt Londons vornehmste Welt die Wälder der Wohlthätigkeit auf die hergebrachte gedanklose Weise, indem sie feste feiert und von dem Ertragnis irgendeines Hospitals oder sonstigen Anstalt Almosen spendet, ohne jede persönliche Abhängigkeit von den Spendenden.

Manfairs! — Reimt man den Namen dieser Gegend des Londoner Westens, so werden sogleich Vorstellungen von Glanz und Reichtum wachgerufen. Ist doch Manfairs der Sitz des alten und neuen Hochadels. Dort haben die Lords, die Finanz- und Industriemagnaten ihre Residenzen. Manfairs ist jene Welt, in der man die Sorge um das tägliche Brot nur vom Hörensagen kennt. Doch eine andere Sorge geht dort um, die Sorge nämlich, wie man sich am sichersten die Bangelei verteilt. Und die reichen Damen Manfairs sind behändig auf der Suche nach neuen „Ideen“, die die Wohlthätigkeit ihrer gesellschaftlichen Veranstaltungen erhöhen und die Gattinnen beliebt machen, beliebt im Sinne jener Beliebtheit, die auf dem großen Jahrmarkt der Gießerei gang und gäbe ist.

Am Heren Manfairs, in der Parkstreet, fand seit Monaten ein Haus leer. Man hatte keinen Käufer oder Mieter gefunden. Doch plötzlich wurde es in dem stillen Hause lebendig. In den Abendstunden wurden Möbelstücke, Teppiche und Geschirr hineinbesördert. Alle Räume erstrahlten im Lichterglanz. Und dann fuhr ein Auto nach dem anderen vor. Damen und Herren, jung und alt, in tollerter Gesellschaft, begaben sich in das Haus hinein. Als Neugierige den auf- und abgehenden Postkutschen nach der plötzlichen Erscheinung befragten, da sagte er lächelnd: Mrs. Hugh Paul, die gegenüber wohnt, hat das Haus für eine Nacht gemietet. Sie gibt ein großes Fest.

Die Glücksspiel-Partie

Und so war es. Mrs. Paul, eine schwerreiche Dame, hatte sich nach angeregtem Nachdenken eine ganz neue Entzation erzonnen. Für eine einzige Nacht tat sie einen regelrechten Spieltisch auf, der in dem eigenen gemieteten leeren Hause nachlitzte. Vorher hatte sie sich die Erlaubnis der Polizei geholt. Denn die Kartentische und ein erheblicher Teil des von der „Bank“ eingehemten Gewinnes sollte wohlthätigen Zwecken zufallen. Und zwar sollte das Westend-Hospital für Nerventränke aus der Spieltisch Manfairs diesmal in Gestalt eines beträchtlichen Schadens gehörigen Nutzen ziehen.



Kulturverfuchung durch die Juden

In Wien wurde am 10. Dezember in der Nordwestbahnhalle eine antisowjetische Ausstellung eröffnet, bei der man diese interessante Bildzusammenstellung sieht, mit der die Verfuchung der Kultur durch die Juden sinnfällig gemacht wird (Zs. d. Wiener-Zeitung)

„Ganz unter uns“

Kaum einer der Eingeladenen hatte den freundlichen Ruf zum Spieltisch unbeantwortet gelassen. Die Spieler kamen in Scharen. Sogar doch auf der hübschen Einladungskarte der jungen Vermerkt gestanden: „Wir werden ganz unter uns sein“. Das hatte gegogen. Denn das „unter uns“ war durchaus wörtlich zu verstehen. Niemand kam ins Haus, der nicht der Manfairs-Gesellschaft mit Zug und Recht angehörte. An der reichsteyigen Bar beschäftigten sich junge Herren der besten Gesellschaft als Wierer und Kellner. Junge Mädchen, Töchter von Lords und schwerreichen Bankiers und Industriellen, warteten auf mit Erfrischungen, kochenden Tee, Kaffee, Zigaretten und Zigaretten und andere gute Dinge mehr. Alles war geordnet, eine harmonische Manfairs-Nacht eintrug. Von Stunde zu Stunde kamen neue Gäste, die am grünen Tisch ihr Glück versuchen wollten und lösten die ab, die inzwischen genügend gewonnen oder hinreichend verloren hatten.

Am grünen Tisch der Glücksspieler

Man langweilte sich nicht am grünen Tisch. War es doch nicht der altenbeschwerte grüne Tisch des Roulette, sondern der grüne Tisch des Glücksspiels, an dem das Mädchen, Geben und Nehmen der Spielarten im bunten Wechsel die Chancen der Glücksgöttin veranschaulichten. Und die vornehmen Damen und Herren setzten ihre Ehre daran, unbedürftliche Wiener zu zeigen, mochte die Karte glückhaften Gewinn oder unheilvollen Verlust bringen. Laufende und aber Laufende von Hundert Sterling wurden in dieser Manfairs-Nacht im leeren Hause der Park-Street, das wie durch ein Wunder lebendig geworden war, in rasender Schnelle umgelegt. Verluste und Gewinne von 1000 Pfund Sterling waren nichts Ungewöhnliches. Und wenn die Spieler einmal pausierten, dann erzählten sie sich bei einem Glase perlenden Sekt und einer guten Zigarre allerlei Anekdoten vom grünen Tisch des Spiels. Die Umfänge waren so groß, daß der Wohlthätigkeit zufallende Ertrag eine stattliche Summe darstellte. Genaueres darüber

wurde nicht bekanntgegeben. Als aber der Sekretär des Hospitals für Nerventränke am nächsten Tage von Mrs. Paul den verprochenen Schaden erhalten hatte, da heulte sich sein Gesicht auf. Er meinte mit dankbarem Nicken, das Geld, das die Spieler Manfairs so verschwenderisch verloren hätten, bedeute für das Hospital eine sehr willkommene Hilfe. So hat Wohlthätigkeit, wie Manfairs sie versteht, immer hin praktischen Wert. Aber das ist auch alles was sich zurechnen dieser langen Nacht Manfairs anführen ließe. K. D.

Schäferkopf im Magdeburger Dom gestohlen

Magdeburg, 12. Dezember.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde in der Zeit vom 5. bis 7. Dezember im Magdeburger Dom eine Sandsteinstatue, ein Schäferkopf, etwa 30 mal 20 Zentimeter groß, von unbekanntem Täter gestohlen. Es handelt sich um ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert. Der Kopf war auf einem Sockel am Eingang zum nördlichen Chorumgang des Domes angebracht, er ist aus feiner Verfassungslösung des Kunstwertes oder für die Ermittlung des Täters wird eine angemessene Belohnung gezahlt. Wie wir zu diesem Diebstahl noch erfahren, hatte der Schäferkopf mehrere Jahre im Keller gelegen und erst vor kurzem auf Anordnung des Provinzialkonservators den Platz am Chorumgang erhalten. Bei einer Führung am Montagmittag wurde der Kopf noch bemerkt. Der Diebstahl wurde dann bei der nächsten Führung am Mittwochmittag entdeckt. An der Zwischenzeit sind nur 30 kontrollierte Dombesucher gezählt worden. Da ein Verkauf des Kopfes wohl kaum in Frage kommen kann, dürfte es sich bei dem Dieb um einen Kunstsünder handeln, der das wertvolle Stück für seine eigene Sammlung geliehen hat. Es handelt sich um eine der schönsten Statuen aus der Blütezeit der deutschen Bildhauerei.

Unter falscher Flagge

Denkzettel für einen dreifachen Juden

Berlin, 12. Dezember.

Wegen unerlaubten Führens der Reichsflagge (Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 16. September 1935) stand der 37jährige Kollide Theodor Siegelitz vor dem Berliner Schöffengericht. Der Angeklagte hatte noch in diesem Sommer und Herbst die Dreifaltigkeit besessen, an seinem Seeboot auf den Wasserflächen bei Heringsdorf und gelegentlich einer Wanderfahrt nach Westenburg fortgeführt eine Patentzusage mit weisumrandetem Wapp zu führen, obwohl es ihm inzwischen bekannt geworden sein mußte, daß dies für ihn als Juden gesetzlich war. Er kam noch einmal mit 100 Mark Geldstrafe davon.

„Ich möchte meinem Mann Cigaretten schenken. Sie müssen ihm aber besonders gut schmecken und vor allem leicht sein, denn dann bekommen sie ihm besser.“

„Ich empfehle immer wieder die „Astra“!“

„Die „Astra“ schmeckt so wunderbar. Das ist auch für die verwöhnteste Raucherzunge eine richtige Entdeckung!“

„Und daß Du jetzt endlich eine leichte Cigarette rauchst, freut mich besonders.“

„Sie haben mir gut geraten. Mein Mann ist von dem Geschmack der „Astra“ begeistert und er sagt selber, die bekommt ihm besonders gut. Er möchte wieder 100 „Astra“.“

Die herrlich wohlschmeckenden und dabei so besonders leichten „Astra“ erhalten Sie überall in den geschmackvollen 50 Stück-Blechpackungen für den Festtag, in den kleinen Packungen im Automaten und in den üblichen 25 Stück-Packungen in jedem Cigarettengeschäft. Schenken Sie Raucherfreude und Bekömmlichkeit — schenken Sie eine 50 Stück-Packung zu Weihnachten.

Wollen Sie „ihm“ eine Freude machen?

Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi und in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernte und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.

Schenken Sie „Astra“!

KYRIAZI 4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Sport-Streifflichter

Schadenersatz für verlorene Sportfreude

Eine bemerkenswerte Gerichts-Entscheidung hat es jetzt in England gegeben, die einen Schadenersatz für verlorene Sportfreude zusichert. In Manchester wurde die 24jährige Mabel Bennington bei einem Autobus-Unfall verletzt, so schwer verletzt, daß ihr rechter Fuß verkrüppelt ist. Das Mädchen war früher eine gute Tennisspielerin und Schwimmerin, wie sie sich daneben auch noch anderen Sportarten widmete. In Zukunft wird das Mädchen nicht mehr sein, denn mit ihrem verkrüppelten Fuß wird sie keinen Sport mehr ausüben können. Das Mädchen strengte einen Prozeß mit einer Schadenersatz-Forderung gegen die Autobus-Gesellschaft an, der auch zu ihren Gunsten entschieden wurde. Die Autobus-Gesellschaft wurde verurteilt, eine Entschädigung von 2500 Pfund zu zahlen. Der Richter führte ihr Verteidiger aus, daß sie in ihrem Beruf als Kinderwärterin aufging, daß aber zu einer wirklichen Lebensfreude auch die Erholung durch den Sport gehöre. Diese sei dem Mädchen nun genommen, wie sie sich auch auf einen anderen Beruf umstellen müsse. Wenn das englische Gericht in seiner Entscheidung diese Gründe als berechtigt anerkennt hat, so dürfte das mit der Begründung für verlorene Sportfreude nun erlennt werden. Es gibt im Leben immer wieder Dinge, die mit Geld nicht wieder gut zu machen sind, und dazu dürfte diese Lebenslagen-Behinderung zu rechnen sein, die das junge Mädchen durch ihren verkrüppelten Fuß zu tragen haben wird!

Esishoden ohne ... kalte Füße

Esishodenspiele sind voll Tempo und Spannung und reizen mit, ja, sie machen auch die Zuschauer warm. Wenn Esishodenspieler aufkommen bis zum Zuschauer auch bei den besten Mannschaften und bei der größten Begeisterung leicht kalte Füße, die wohl oder aber mit in Kauf genommen werden. Bei den Esishodenspielervereinigungen in der Schweiz, die am 3. Februar kommenden Jahres beginnen und am 12. Februar ihren Abschluß finden, werden die Veranstalter Vorkehrungen treffen, um es den Zuschauern möglichst bequem zu machen. So wird die Dolder-Skifeldbahn in Jürich ausgebaut und auf ein Fassungsvermögen von 15000 Zuschauern gebracht. Bei diesen Anlässen sind für die Spielvereine wie verschiedene Maßnahmen vorgesehen, und wer genügend Geld im Beutel hat, braucht auch nicht mehr zu frieren. Bei den Esishodenspielen in Jürich gibt es nämlich eine gedeckte, geheizte Tribüne und eine ungedeckte, geheizte Tribüne und also auch für die Besucher dieser Artage warme Füße. Diese Heizung dürfte sehr beachtet werden, und wenn auch auf den Esishoden die kalten Füße nicht abgefeilt sind, so ist Esishoden ohne kalte Füße doch für alle Spielbegeisterte ein verheißungsvoller Schritt in die Zukunft!

„Fußball-Pension“ als Weihnachtsgeschenk

Im englischen Fußball wehmet man seit Jahren der Wohltätigkeitsarbeit eine große Aufmerksamkeit, indem man sich an die Unterstützung alter Spieler sehr angelegen sein läßt. So wird der englische Fußballverband jetzt einem alten Spieler, dessen Name nicht genannt wird, eine „Fußball-Pension“ als Weihnachtsgeschenk überreichen lassen. Diese Pension wird aus dem Wohltätigkeitsfonds des Verbandes genommen. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen Spieler, der bereits über Siebzig ist und in London lebt. Auf ein halbes Jahr wird dieser alte Spieler als Unterstützung wöchentlich zehn Schilling erhalten, außerdem aber noch ein besonderes Weihnachtsgeschenk fünf Pfund!

Rausch rettete einen Punkt!

Seit Jahren sind die Grasshoppers Jürich, im Schwizerroman auch „Schühler“ genannt, einer der führenden Vereine der Schweiz. Auch in dieser Spielzeit behaupten die Grasshoppers mit dem Abschied der ersten Serie die Führung der Tabelle und sind mit einem Vorsprung von drei Punkten vor Nordhorn Basel, „Sechsmiler“ geworden. Den ersten Durchgang haben die Grasshoppers ohne eine Niederlage beenden können, eine Leistung, die kein anderer Klub der Schweizer Nationalliga aufzuweisen hat. Fast aber hätte die Jüricher Mannschaft im letzten Spiel gegen Chaur-de-Fonds beide Punkte eingebüßt, führte doch diese Mannschaft bis fünf Minuten vor Schluß mit 2:1. Dann aber war es der Wiener Auswärtsspieler Rausch, der letztlich nach freundschaftlichem Abschied in der Heimat nach Jürich übergesiedelt ist und zum erstenmal für die Grasshoppers spielte, der seiner neuen Mannschaft einen Punkt rettete, indem er den Ausgleich erzielte. So kamen die Grasshoppers Jürich durch den Torerfolg von Rausch ohne eine Niederlage durch den ersten Durchgang der Weichschiff.

1:0 nach 9% Sekunden!

Ein neuer Fußballrekorde, wie er bisher noch niemals im englischen Fußball erreicht wurde, ist jetzt von Aston Villa im Ligaspiel gegen Charlton Athletic aufgestellt worden. Aston Villa gewann dieses Spiel mit 2:0, der erste Treffer fiel aber unmittelbar nach Spielbeginn. Es waren noch keine 10 Sekunden nach dem Anstoß verstrichen, als Iverson auch schon den ersten Treffer für Aston Villa erzielte. Nach der vom Schiedsrichter mit der Stopuhr festgestellten Zeit wurde dieses Tor nach 9% Sekunden geschossen. Wenn man die Entfernung von der Mittellinie bis zum Tor in Betracht zieht, dann ist der Torerfolg bestimmt ungewöhnlich zu nennen und dürfte so leicht nicht übertroffen werden.

Im Juni Fußball-Länderspiel in Bremen Gegen Schweden, Norwegen oder Finnland

W. N. Bremen, 13. Dezember.

Im Vertragsstaat des Altstadtschloßes fand eine Tagung der Vereinsführer des Kreises Bremen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen statt. Unter den Besprechungen, die im kommenden Jahre in Bremen durchgeführt werden, wurde an erster Stelle ein Fußball-Länderspiel genannt, das in der Kampfbahn, die etwa 25000 Zuschauer fassen soll, und zwar im Rahmen des Kreisfestes, also im Juni. Eine feste Zusage des Reichsbundes Fußball liegt bereits vor. In Frage kommen Schweden, Norwegen oder Finnland. Bremen hat wiederholt befohlen, daß es durchaus derartige Zuschauererwartungen aufzubringen ver-

mag. Damit würden dann derartige Wettbewerbe, die ja schon seit längerer Zeit laufen, endlich vervollständigt werden. Daß Bremen und seine nähere und weitere Umgebung sich für ein Fußball-Länderspiel sehr stark interessieren, ist selbstverständlich, zumal die Voraussetzungen für ein solches Ereignis durchaus vorhanden sind. Und daß die Bremer Kampfbahn bis auf den letzten Platz besetzt sein wird, steht bombensicher fest.

Sehr beifällig wurde zum Schluß die Mitteilung aufgenommen, daß der DML-Kreisführer Bremen, EM-Oberführer Ernst König, zum stellvertretenden Kreisführer Niedersachsens ernannt worden ist.

Für den turnerischen Nachwuchs Schulung der Vereinsleiterwartende

Der nächste Lehrgang des Gauftunerverbundes A. Hübner, Bremen, zur Schulung der Vereinsleiterwartende der Vereine des Kreisfestes Oldenburg-Dithmarschen fand am 28./29. Januar 1939 in Cloppenburg statt. Die Lehrgänge gehen an den örtlichen Ausrichter Franz Horrmann, Cloppenburg, Adolfs-Hiller-Strasse.

Die Lehrgänge in der Stadt Oldenburg, sowohl von Friedel Neumann, der früheren Kreisleiterwartende, wie des Gauftunerverbundes, waren immer sehr gut besucht, und es wurde erfrischliche Arbeit geleistet. Der letzte Lehrgang in Cloppenburg mußte dagegen wegen zu geringer Beteiligung ausfallen. Es wäre vielleicht ergebnisreicher, wenn der Lehrgang im Januar, der besonders wichtig ist für die Schulung der Turnleiter der drei neuangeworbenen Knaben und Mädchen in den Vereinen, nach Oldenburg zu legen, das von allen Richtungen des weitläufigen Kreises Oldenburg-Dithmarschen besser zu erreichen ist. Das Kinderturnen hat bereits in einigen Vereinen wieder großen Zulauf gefunden, wenn auch nicht überall in dem Maße wie im Oldenburger Turnerverband, in dem etwa 300 Kinder

regelmäßig an den Turnkursen teilnehmen. Auch der Vizeleiterwartende bereitet über 100 Mädchen zu seinen Turnnachmittagen. Alle auf ein Wert hin nachmachen! Eine dankbare Aufgabe erwächst hier den Vereinen für den Nachwuchs in ihren Abteilungen.

Kameradschaften für Gerätturnen

Im Unterkreis Oldenburg des DML werden die Lehrgänge für den Geräteausstattungsamt der Kreise und Unterkreislagen in Form von Kameradschaften, wie die „Nachrichten“ dies auch bereits im Anschluß an die Lorenz-Leistungsbewerbe vorgehoben, erarbeitet. In der vorigen Woche fand der erste Lehrgang in der HSG-Turnhalle unter Leitung des Unterkreisleiters G. Hiller statt. Jeder waren nur sechs Vereine vertreten, obwohl die Beteiligung an sich gut war. Besonders erfreulich ist, daß auch die männlichen Vereine mitarbeiten; u. a. waren Molessefen und Bülling vertreten. Am Freitag, dem 6. Januar, soll die nächste Unterkreislage folgen und das Leistungsprogramm erweitert werden. Auch in den anderen Unterkreisen wird nach diesem Plan die Arbeit aufgenommen.

Binder führt den Schmar-Griff

Ein Spiel um den Reichsbundpokal

In der Vorrunde zum Reichsbund-Pokalwettbewerb der Gauvereinigungen trifft die Schmar am 18. Dezember im Wiener Stadion auf Baden. Die Wiener haben für dieses Spiel, das sie ohne die gelperrten Stroh und Strohblätter bestreiten müssen, wieder eine äußerst langweilige Mannschaft aufgebudet, die dadurch an Interesse gewinnt, daß der schmalste Spieler der Schmar sich für dieses Spiel festsetzt aus folgenden Spielern zusammen: Wagner (Abnira); Sella (Austria), Marischka (Abnira); Wagner (Rapid), Mod (Austria), Stoumal (Rapid); Higel (Wader), Sabnemann (Abnira), Binder (Rapid), Durpelt (Abnira), Gantreiter (Abnira). — Ersatzspieler sind: Rasil (Rapid) im Tor, Andrijs (Austria) als Verteidiger und Reumer (Austria) als Stürmer. Schmarus steht nicht zur Verfügung, da er von der Vienna im Punktspiel gegen den Grazer SC benötigt wird.

Ein sehr unfares Spiel

Ohmstede Spu 23—Tudg 4:5 (3:2)

In Ohmstede kam es zu einem sehr unfairen Spiel, weil der Schiedsrichter Werner (OB) nicht energisch genug durchgriff und Unfairness rechtseits unterband. Sein hinausgehen von drei Spielern kurz vor Schluß hat viel zu spät. Schmarus (Tudg) hat seiner Mannschaft als Spieler

föhrt ein schlechtes Beispiel. Sein Feldverweilen hätte viel früher erfolgen müssen. Beide Mannschaften hatten reichlich Erlass einstecken müssen, und das Spiel hätte schon lange vor Schluß sein müssen. Die Haarentorger konnten zum Schluß froh sein, mit einem Tor Unterliegend gewonnen zu haben. Der Sieg ist zwar nicht unbedeutend, aber, da der Sturm sich immer wieder in der Mitte festrannte, kam er glücklicherweise zustande.

Das Tor bringt Haarentorger gleich zu Anfang in die Führung. Nachdem Ohmstede sich verunsichert hat, wird das Spiel ausgeglichen. Einen Freiwurf Weiers läßt v. d. Speck durch die Weine ins Netz rollen. Wälder Ausgleichstreffer. Durch Schlegel und Weier kommt Ohmstede auf 3:1. Erst dann verminderte Hemme auf 3:2. Aermals im Sommer 10 Minuten nach Schluß der Schüsse des 3:3-Ausgleichstreffer. Die Ohmsteder haben sich zu hart verausgabt. Haarentorger kommt etwas auf. Das Spiel wird immer überhöhter. Hemme und Speck sichern dann eine 5:3-Führung der Gäste. Als sich wieder einige unfaire Szenen abspielen, werden zwei Spieler von Ohmstede und ein Spieler von Haarentorger hinausgeschickt. Durch Freiwurf erzielt Schüte noch das vierte Tor.

Wettkampfsportplätze für die SA werden in Frankfurt a. M. geschaffen. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters werden einige städtische Sportplätze mit Hindernisbahnen und Schießständen für die Bedürfnisse des Wehrvolkes hergerichtet.

Behrwartheabzeichen als Anerkennung

Im Sport ist von jeher eine Reihe von Pionieren an der Arbeit gewesen, deren Namen die Öffentlichkeit meist gar nicht kennt und die für ihren Einsatz und ihr Wirken eigentlich niemals die Anerkennung bekommen, die ihnen gebührt. Diese unendlich mühsame und für den sportlichen Betrieb unentbehrliche Leistung pflegt man mit dem Namen „Kleinarbeit“ zu bezeichnen, ohne sich lange Gedanken darüber zu geben, was dahinter an fordernden Opfern steht. Wer sich sonst irgendwo im Sport auszeichnet, erhält ein Zeichen des Sieges oder der Erinnerung, aber wie wenig wird es doch meistens bedacht, daß die „Kleinarbeit“ erst die Voraussetzung für den sportlichen Erfolg schafft. Der deutsche Sport ist durch die Kleinarbeit seiner Pioniere, die eigentlich eine große ist, zu jener Stellung emporgekommen, die er sich durch einen jahrzehntelangen Aufbau sichern konnte. Immer wieder mußten Schritt um Schritt die Grundlagen geschaffen werden, was nur durch einen immer lebendigen, immer wieder bereit Idealisimus möglich war. Demnach aber wie heute muß die Pionierarbeit in jedem einzelnen Verein geleistet werden. Nur so bleibt der Sport in einer lebendigen Entwicklung, nur so ist ein Fortschritt der sportlichen Erfolge gewährleistet. Man kann fast sagen, daß es viele Männer und Frauen gibt, die vom Sport eigentlich nur Aufopferung haben, weil ihre Arbeit ständig für die Tagesarbeit benötigt werden.

Mit dem vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen geschaffenen Behrwartheabzeichen wird nun aber auch für die innerhalb der

deutschen Leibesübungen geleistete ehrenamtliche Arbeit jenen Männern und Frauen ein Zeichen der Anerkennung gegeben werden, die sich aus freiem Willen und mit der Hingabe ihrer ganzen Kraft einsetzen. Ueberall in den Vereinen wird eine Unsumme von ehrenamtlicher Arbeit geleistet, ohne die der deutsche Sport überhaupt nicht bestehen könnte. Freiwilleg und unentgeltlich und zum Teil sehr weilt sie die großen Vorkämpfer des Sports sind. Allerdings wird eine bedeutende Einschränkung bei der Verleihung gemacht werden, um den Wert dieser Anerkennung auch tatsächlich zu erhalten. Es sollen jene Männer und Frauen ausgezeichnet werden, die neben ihrer Hauptarbeit die besten Leistungen im Bereich der Leibesübungen auf sich nehmen. Die Verleihungsbestimmungen besagen, daß das Abzeichen nicht ohne weiteres an jeden Leihwärtler verliehen werden kann. Vielmehr ist es gedacht als eine Dienstleistungsauszeichnung für lange und treue Dienste geleistet zu haben. Wenn es anders wäre, so würde die Auszeichnung bald ihren inneren Wert verlieren. Außerdem darf das Abzeichen nur von aktiven Leihwärtlern getragen werden. Scheidet der Leihwärtler aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit aus, dann erlischt auch die Berechtigung zum Tragen. Angewandt werden muß das Behrwartheabzeichen durch den Vorstand vom Vereinsführer bei dem betreffenden DML-Gaunam. Es wird damit wirklich eine Auszeichnung sein, die eine der schönsten Ehrungen im deutschen Sport sein wird.

DML und KdF

Zwei Brüder im Spiegel der Zahlen

Wenn man im Lexikon nachschlägt, dann wird darin beifällig, daß man unter Statistik die zahlenmäßige Untersuchung von Massenerscheinungen zu verstehen hat. Die Hauptaufgaben einer Statistik sind Erhebungen zu Gesichtspunkten in den verschiedensten wirtschaftlichen Handlungen zu kommen, denen sich mit den Erhebungen des DML, der Durchführenden Erhebungen nach einer Zweckmäßigkeit und nach einer zahlenmäßigen Bedeutung des Sports in unserem Volk sucht. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen bemüht sich mit seinen nun schon seit einigen Jahren durchgeführten Befragungen, die deutsche Sportbewegung in allen ihren Lebensformen darzulegen und ein genaues Gesamtbild zu vermitteln, wie sich etwa die Beteiligung der Männer, Frauen und Jugendlichen Sport zusammenfügt, wie sich der Sportbetrieb in den einzelnen Gaun, Kreisen und Städten auswirkt und wie hoch der Prozentsatz der Sporttreibenden zur Einwohnerzahl der Städte und Dörfer usw. ist.

Zahlen an sich bedeuten ja gar nichts. Sie sind trocken und auch ein endloses Aufzählen scheint an sich bedeutender Zahlen gibt noch nichts von dem Geist und Leben der wirklichen Tatsachen wieder, die allein im bildhaften Geschehen des kleinsten sportlichen Ereignisses sichtbar werden. So fordert uns in dem Behrwarthe, Gleichheit und Klarheit als eine der ersten Forderungen der Befragungsarbeiten gelten zu lassen, eine Statistik der KdF-Organisation entgegen. Und gerade in dem Behrwarthe des DML, eine sportliche und wirtschaftliche Grundlage der DML-Vereine in ihrer Arbeit und in ihrem Betrieb für das Volk zu kennzeichnen, bedeutet die Klarheit von KdF, die das Schweregewicht der Zahlenbetrachtung auf Lebensstunden und Zahl der Besuche legt, eine eingehende Vereinerung.

In dem Anfang Oktober erschienenen Septemberheft von Wirtschaft und Statistik ist der Bericht über die Tätigkeit des Sportrates der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Jahre 1937 veröffentlicht. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Besuche von 6,4 Millionen im Jahre 1936 auf rund 8,4 Millionen Besuche im Jahre 1937, also um 30 v. H. erhöht hat.

Der DML zählte im Jahre 1937 insgesamt 352777 Mitglieder. Aus der Befragungsrechnung geht hervor, daß von diesen Mitgliedern regelmäßig Leibesübungen treiben, während der Rest von 655954 als nicht oder unregelmäßig ausübende Mitglieder gemeldet wurde. Diese Mitglieder der DML-Vereine gehen zweifelsfrei dreimal wöchentlich auf die Leibesübungs- und Kampfstätten. Doch ist es noch nicht nur ein einziger Besuch der Leibesübungs- und Kampfstätten, der die Teilnehmer in die Bewegung und einen Besuch auf den Spiel- und Rasenfeldern an jedem zweiten Sonntag als Durchschnitt in Rechnung setzen, kommen wir zu dem Ergebnis, daß die KdF-Zahl von 8,4 Millionen Besuchen im Jahre 1937 auf 22,3 Millionen Besuche im Jahre erhöht. Die 8,4 Millionen Besuche von KdF werden also im DML in zwei Wochen erreicht.

Im folgenden stellen wir die weiteren Berechnungen von KdF und DML nach denselben Grunddaten des ersten Vergleichsbildes gegenüber.

Besuche der Leibesübungsstätten		DML:	
KdF:			
Reichsstatistik	449 000		13 837 000
Sonstige	1 810 000		13 103 000
Fußball, Handball, Gehen, Radfahren, Tennis, Golf	223 000 (einsten 1. Spalte)		18 944 100
	2 482 000		45 884 100
Jährlich durchgeführte Leibesübungsstunden	432 000		6 884 100

Genaugenaue und überzeugende sind die hier dargestellten Zahlen aus der Arbeit des DML, und wenn auch der Eindruck entstehen sollte, daß die KdF-Zahlen gegenüber einer DML-Statistik unter gleichen Voraussetzungen fast gering erscheinen, kann doch niemand leugnen, daß auf beiden Seiten eine ganz erhebliche und wertvolle Arbeit für die Gesundheit der Nation geleistet wird. So stehen auch beide Ergebnisse als Rechenschaftsberichte für eine über einen Jahresablauf geleistete Arbeit für sich selbst. Es wäre ungerichtet, wollte man die Besonderheit jeder geleisteten Arbeit im Bild dieser Zahlen nicht anerkennen. Und das dürfte doch wohl bei KdF unendlich wichtig sein, daß in den angeführten Zahlen vor allem die deutschen Menschen erfüllt sind, die vorher noch gar nicht regelmäßig Sport betrieben, und nun eingepreist wurden in diese Bewegung unferer Zeitgenossen, die eine so gewaltige volkspolitische Bedeutung erlangt hat. Will man aber das Leistungs- und Arbeitsmaß der deutschen Leibesübungen in diesen Zahlen sehen, so wird gerade an diesen Vergleichszahlen offenbar, welche gewaltige Summe von Arbeit im DML geleistet wird.

Zwei Brüder, wenn man es bildlich aufzeigen will, haben sich beide einer Aufgabe verpflichtet; der eine packt hier, der andere dort an. Das Ziel, den sie dienen, ist reiflos der Volksgemeinschaft gewidmet. Betrachtet man am Beispiel dieser Zahlen jeden für sich, dann wird zwar deutlich, daß der eine der kleinere Bruder des anderen ist, beide zusammen aber auf dem Gebiete der Leibesübungen sehr wohl im Wesentlichen das machtvolle Bild der Arbeit des Dritten Reiches für des Volkes Gesundheit, Freude und Leistungsstücken umschreiben.

Bremen, 12. Dez. Futtermittelmarkt. (Preis je 50 kg. waggonefrei frei Fabrik.) Es notieren heute: Aus Schläfen der NIG: Hafl. Weizenbrot 100 kg. Des. Jan. und Febr. ohne Zart 9,82 1/2 RM ab Lager Bremen und Hamburg. Ausl. Rindererdt. 9/23, o. z. 10,22 1/2 RM ab Lager Hamburg. Ausl. Rindererdt. 9/23, o. z. 10,15 RM ab Lager Bremen. Span. Futtererdt. 9/23, o. z. 9,72 1/2 RM ab Lager Bremen. Inland. Weizenbrot 100 kg. o. z. 10,40-10,75 RM ab Bremen. Inl. Futtererdt. 100 kg. o. z. 9,50-10,50 RM ab Bremen. Inl. Weizenbrot: (Kangaroo, m. Süßholz) o. z. 8,50 bis 10,25 RM ab Bremen. Inl. Weizenbrot (4. und 5. Boden) 50/50 o. z. ja. 9,90 RM ab Bremen. Inl. Gemene (Weizen mit Mais) o. z. 10,-10,50 RM ab Bremen. Eidd. Futtererdt. 9/23, sofort bis Febr.: zu Weizen plus Aufschlag.

Was die Behörden anordnen

Odenburgisches Staatsministerium. Vom 16. bis 18. Dezember 1938 fannet die Winterzeit für das Winterbrot. Den an der Sammlung und den Werbematerialien beteiligten Kaufleuten Angehörigen der NS, des SA, des SS und der SA sind für den Zeitraum des 16. Dezember teils Hausaufgaben zu stellen. Am Sonnabend, dem 17. Dezember, sind die Beteiligten vom Unterricht zu befreien. Der Minister der Kirchen und Schulen.

Amtsgericht Odenburg. Die im diesigen Handelsregister, Abteilung A unter Nr. 285 eintragene Firma M. S. Gebade, Odenburg, deren Inhaber Kaufmann Karl Reinhard Gebade, Odenburg, war, soll gemäß § 31 Abs. 2 HGB und § 141 HGB aus dem Handelsregister gelöscht werden. Es werden deshalb der Inhaber der Firma oder seine Rechtsnachfolger aufgefordert, einen einzigen Widerspruch gegen die Löschung binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Amtsgericht geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung erfolgt.

von Stütz wegen gelöscht werden. Es werden deshalb der Inhaber der Firma oder seine Rechtsnachfolger aufgefordert, einen einzigen Widerspruch gegen die Löschung binnen drei Monaten bei dem Amtsgericht geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung erfolgt. Der Bürgermeister der Gemeinde Odenburg. Bei dem Gattinier Friedrich Krüger in Odenburg 1 hat zwei Schweine in den Schützfall gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer wird hiermit aufgefordert, die Tiere bis zum 17. 12. 38 gegen Entschädigung abzugeben, widrigenfalls dieselben an genannten Tage, nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Sie legen Ehre ein, wenn Sie einen schönen Kleiderstoff in der **St. u. S.-Packung** auf den Weihnachtstisch legen, denn unsere Qualitäten weiß jede Dame zu schätzen.

Stallmann & Harder seit 1899

Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Sie legen Ehre ein, wenn Sie einen schönen Kleiderstoff in der St. u. S.-Packung auf den Weihnachtstisch legen, denn unsere Qualitäten weiß jede Dame zu schätzen.

Stallmann & Harder seit 1899

Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Wahnbecks Hotel gegenüber dem Hauptpost

Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dortmund Union, Hemelinger Heil- und Dankelbier.

Odenburgisches Staatsrestaurant Telefon 4095

Dienstag, 13. 12. 20-23½: 12

Thomas Raine Gastspielpreise

Mittwoch, 14. 12. 15½ bis 17½:

6. Vorstellung der SS (Ebeatering II)

Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot

20-22½: Ady I A, II B

Weine Schmecker und ich Preisgruppe I

Donnerstag, 15. 12. 19 bis 23½: 7. Vorstellung der SS (Ebeatering I)

Lotharing

Freitag, 16. 12. 20-22½: C 12

Gastspiel Maria Andergast

Uraufführung

Schlagelle

Gastspielpreise

Sonnabend, 17. 12. 15½ bis 17½:

Admiral Bobby

Preis: 0,50, 1,-, 1,50 RM

20-22½: Auswärtigenvorstellung 3 A, Ady II C

Gastspiel Maria Andergast

Schlagelle

Gastspielpreise

Sonntag, 18. 12. 15½-17½:

Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot

Preis: 0,50, 1,-, 1,50 RM

20-22½: Außer Anrecht Kinder auf Zeit

Preisgruppe III

• Veranstaltungsring der SS 50 Prozent Ermäßigung

Juden haben keinen Zutritt

Herren-Wildleder-Handschuhe

ein praktisches und beliebtes Weihnachtsgeschenk, besonders für Soldaten

Millitärgrau 5.50 6.45

Fliegerblau 5.50 6.85

Pottkass ENGLISCHER HAUTSCHUTZ

OLDENBURG - LANGENSTR. 40

Alle Wäsche wächst schonend und preiswert

„Reingold“ Hochheiderweg 3 / Ruf 4672

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Odenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige

Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Zimmer gut möbliert, mit zwei Betten, evtl. voller Person, zu vermieten. Lamberstraße 41.

Freundliche separate Unterwohnung zum 1. Januar zu vermieten. Mietpreis 30 RM. Lamberstraße 5.

Gut möbliertes Herren- und Schlafzimmer zu vermieten zum 15. oder später. Kattaniendee 32.

Geschäftshaus (Kolonialwaren) mit Eintritt Sommer 1939 an tüchtigen, geübten Kaufmann zu verpachten. Angebote unter 2 & 612 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Einaches Zimmer gesucht. Angebote unter 2 & 614 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Schreibstisch und Wasserkrant, Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 616 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Rundfunkgerät (Gleichstrom, geräuschlos, Damenmodell, Verrentanlage mit zwei Höfen und Mantel, große Antennentrommel) billig zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Stellengesuche

Stenotypistin verheiratet, von auswärts zugezogen, sucht Stellung zum 1. Januar 1939. Landmaschinenbranche bevorzugt. Angebote unter 2 & 607 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Zuche für die Nebenbeschäftigung für die Zeit von 17½ bis 19½ Uhr. Angebote unter 2 & 613 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Klavier zu erhalten, billig zu verkaufen. 330, sagt die Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Klavier neuwertig, sehr toller, schöner Ton, sehr durch mich äußerst preiswert zum Verkauf (Schwarz, Marke Helmholtz), C. Seimlath, Grundbrunnmattler, Wolfstein, 5.

Reihklaviere Wähler Meißel, C. Klapproth, Stautimie 3 a.

Meistergeige Original Stamm (1744 bis 1817), köstliches erhalten, herrlicher Klang, für nur 300 RM. Schönes Weihnachtsgeschenk. Angebote unter 2 & 608 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Ruppenwagen zu verkaufen nachmittags 4 bis 6 Uhr. Dietrichsweg 79.

Ruppenwagen billig zu verkaufen. Fide, Nordstraße 40.

Knabenrad 20 RM, Volksempfänger 25 RM drei Röhren, Wechselstrom, 75 RM, zu verkaufen. Karl Noll, Odenburg, Schulstraße 13.

Photographier Optit 4,5, neuwertig, verkauft Georgstraße 28.

Armbanduhren schöne Modelle mit modernen Kettenbändern, gute Werte, bei Willing am Dammt.

Reißverschlüsse in vielen Farben und Längen. Lederhandlung G. Grave, Galstraße 30.

Kinderpult großer Marktkaufkasten, Gleichstrommotor, Wäschemangel und Jugendbücher zu verkaufen. Lamberstraße 23.

Kindertisch zu kaufen gesucht. Odenburger Straße 75.

Silberner Barren zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 611 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Geflügelstieren Lorzenheber, Dölmesser sind beliebte Weihnachtsgeschenke. Freder, Baumgartenstraße.

Parlett- Fußböden in Eichen- oder Buchenholz. Wilhelm Denkmann, Steinstraße 11, Fernruf 5303.

Altmaterial Knochen kauft Hoffmann, Lamberstraße 41.

Wäsche und Kleidung

Fait neuer schwarzer Warengomantel, fast neuer blauer Anzug für mittlere starke Figur. Nordstraße 12.

Wolldecken herrliches Weihnachtsgeschenk. Qualitätsware, billigst. Jul Meyer, Radorfer Straße 30.

Damengummistiefel neue neu, 38, billigst. Radorfer Straße 30.

Offene Stellen

Alleinstehende ältere Dame sucht baldigst eine Stille, bis zu 35 Jahren alt, die pflegen und Haushalt führen kann. Eine Stille vorhanden. Voraussetzungen: Wittfrau, den 14. d. M., zwischen 11 und 12 Uhr vormittags bei Lührs, Peterstraße 37.

Erfahrenes lauberes junges Mädchen mit guten Empfehlungen, nicht unter 20 Jahren, zum 1. oder 15. Januar für Privathaushalt gesucht. Fleisch, Werbachstraße 32. Telefon 4959.

Schuhmacher für einige Tage gesucht. Beth, Mottenstraße 18.

Tiermarkt

Junger Drabhaarterrier billig abzugeben. Falklandstraße 36 II.

Barnevelde Zwerghahn billig abzugeben. Radorfer Straße 30.

Kanarienebelfoller S. Bachmann, Haarenfeld 34, Kaufamt Burgstraße 31.

Verschiedenes

Buchführung für Handwerker und Kaufleute. Anforderten unter 2 & 610 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Amtlliche Bekannmachungen

Der Amtshauptmann Cloppenburg, den 10. Dezember 1938.

Unter den Viehbeständen des: 1. Brandewie, Falkenberg, 2. Bernh. Deeken, Petersdorf, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sperrgebiet zu 1: das Seudengebüsch, zu 2: das Seudengebüsch und die Gehöfte von Anton Bohmann, Johann Legeler und Wivo. Breun.

Am übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

Der Amtshauptmann Cloppenburg, den 7. November 1938.

Unter den Viehbeständen der: 1. Josef Johanna, Sulium (Zweitaustrich), 2. Josef E. o. b. c. Nutten (Zweitaustrich), ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sperrgebiet zu 1: die Ortshaus Sulium, zu 2: die Ortshaus Nutten + Legeler.

Am übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

Der Amtshauptmann Cloppenburg, den 9. Dezember 1938.

Unter den Viehbeständen des August Kalla e in Stridling ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sperrgebiet: Stridling.

Am übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

Wir zahlen Ihnen sofort:

RM 2.— für einen neuen Leser

RM 4.— für zwei neue Leser

RM 6.— für drei neue Leser

RM 10.— für fünf neue Leser

RM 20.— für zehn neue Leser

Diese Prämien können Sie sich schnell verdienen. Gerabe zu Weihnachten kann doch jeder einen Gratulater gut gebrauchen. Sie kennen ja unsere Zeitung und können sie daher aus eigener Ueberzeugung empfehlen

An den Verlag der

Odenburger Nachrichten, Peterstraße 28

Hiermit bestelle ich zum Me Odenburger Nachrichten für drei Monate zum Preise von RM 2.10 im Monat (durch die Post zugängliche Postzustellung)

Name

Wohnung

Datum

Geworben durch

Wohnung:

(Nach unten in den nächsten Postkasten)

Der Arbeitsschub für Jugendliche

Infakttreten des Jugendschutzgesetzes am 1. Januar 1939

„Alle Jugendlichen zu seelisch und körperlich gesunden Volksgenossen zu erziehen, ist völkische Notwendigkeit und nationalsozialistische Pflicht.“ Mit diesen Worten beginnt der Vorbericht zu dem Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938, dessen Bestimmungen am 1. Januar 1939 in Kraft treten. Das neue Gesetz enthält zur Verwirklichung seines Zweckes folgende Grundgedanken: Verbot der Kinderarbeit, Schutz der Jugendlichen durch Begrenzung der Arbeitszeit und Verbot der Nachtarbeit, Sicherstellung der notwendigen Freizeit zur beruflichen Weiterbildung, körperlichen Erziehung, zur Gestaltung der Persönlichkeit und zur staatspolitischen Erziehung, Gewährung eines ausreichenden Urlaubs.

Das Gesetz unterscheidet „Kinder“ und „Jugendliche“. Kind ist, wer noch nicht 14 Jahre alt ist; Jugendliche ist, wer über 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist.

Kinderarbeit: Diese ist grundsätzlich verboten. Ausnahmeweise darf die Beschäftigung eines vollschulpflichtigen Kindes nur erfolgen, wenn dem Unternehmer vorher eine Arbeitskarte des Kindes ausgehändigt worden ist. Dies gilt jedoch nicht für eine nur gelegentliche Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre mit einzelnen Arbeitsleistungen (z. B. als Balljunge beim Sport). Was die Beschäftigungsart betrifft, so können Kinder unter 12 Jahren mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamts nur bei Ausnahmefällen, Theateraufführungen, Filmveranstaltungen und dergleichen beschäftigt werden. Vollschulpflichtige Kinder über 12 Jahren dürfen auch mit leichten Arbeiten im Handelsgewerbe, ferner mit dem Ausstragen von Waren, Volensgängen und Handreichungen, in Familienbetrieben auch mit anderen Arbeiten, soweit der Reichsarbeitsminister sie nicht für ungeeignet erklärt hat, beschäftigt werden. Hierfür gelten jedoch bestimmte Einschränkungen. So dürfen die Kinder nur in der Zeit zwischen 8 und 10 Uhr und nicht vor dem Vormittagsunterricht beschäftigt werden. Die Beschäftigung darf nicht länger als zwei Stunden, während der Schulferien nicht länger als vier Stunden täglich dauern. Die Kinder sind in den Schulferien jährlich mindestens 15 Tage — nach Möglichkeit zusammenhängend — von der Beschäftigung freizulassen. Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen — mit Ausnahme von Handreichungen beim Sport für die Dauer bis zu vier Stunden — ist unzulässig.

Kinder, die nicht mehr vollschulpflichtig sind, dürfen bis zu sechs Stunden täglich beschäftigt werden. Im übrigen finden für sie grundsätzlich die Vorschriften über die Arbeitszeit der Jugendlichen Anwendung.

Arbeit der Jugendlichen: Für sie gilt der Achtstundentag; die Wochenarbeitszeit darf 48 Stunden nicht übersteigen. Bei Arbeiten, die ihrer Art nach einen ununterbrochenen Fortgang erfordern (z. B. in Hochöfenbetrieben), darf die Wochenarbeitszeit der Jugendlichen über 16 Jahre im Durchschnitt von zwei Wochen 52 Stunden betragen.

Wichtig ist die weitere Bestimmung, wonach die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen ist, so daß auch die Erziehungsbeihilfe oder der Lohn für die Unterrichtszeit weiterzugeben ist.

Während erwachsene Arbeitnehmer vor- und abschlußarbeiten zusätzlich verpflichtet werden müssen, gilt dies nicht für Jugendliche. Diese Arbeiten sind daher grundsätzlich durch spätere Beginn oder frühere Beendigung der Arbeitszeit oder durch längere Ruhepausen auszugleichen. Falls die Ausbildung der Jugendlichen es erfordert oder falls zwingende betriebliche Gründe vorliegen, darf die Dauer der Arbeitszeit für Jugendliche über 16 Jahre jedoch um eine halbe Stunde täglich ausgedehnt werden bei Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, soweit sich diese Arbeiten während des regelmäßigen Betriebes nicht ohne Unterbrechung oder erhebliche Störung ausführen lassen, bei Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme oder Aufrichterhaltung des vollen Betriebes abhängt und bei dem Zubegeben der Kundschaft einschließlicher der damit zusammenhängenden notwendigen Aufnahmearbeiten.

Wenn in die Arbeitszeit regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbeihilfe einfließt, fällt und aus diesem Grunde die Arbeitszeit für die erwachsenen Gefolgschaftsmittglieder verlängert ist oder wenn aus dringenden Gründen des Gemeinwohls, insbesondere zur Ausbildung der Jugendlichen Mehrarbeit erforderlich ist, kann das Gewerbeaufsichtsamts eine Uberschreitung der Dauer der Arbeitszeit für Jugendliche über 16 Jahre bis zu zehn Stunden täglich und 54 Stunden wöchentlich zulassen.

Zur Leistung von Mehrarbeit haben die Jugendlichen mangels einer anderen Regelung Anspruch auf einen Zuschlag von 25 vom Hundert zum regelmäßigen Lohn. Dies gilt jedoch nicht für Lehrlinge.

Grundsätzlich ist Jugendlichen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zwölf

Stunden zu gewähren. In Gast- und Schenkwirtschaften darf diese Ruhezeit für Jugendliche über 16 Jahre auf zehn Stunden verkürzt werden. Die Ruhepausen während der Beschäftigung sind nacheinander abzugeben; jedoch darf bei mehr als sechs Stunden bis zu sechs Stunden Arbeitszeit mindestens 20 Minuten, bei mehr als sechs Stunden bis zu acht Stunden eine halbe Stunde, bei mehr als acht Stunden bis zu neun Stunden dreieinhalb Stunden und bei mehr als neun Stunden eine Stunde betragen.

Besüglich der Nachruhe gilt ein grundsätzliches Beschäftigungsverbot für die Zeit von 20 bis 6 Uhr. Für bestimmte Betriebe (z. B. Gastwirtschaften, Bäckereien) sind gewisse Ausnahmen zugelassen. Sonntagsarbeit ist ebenfalls grundsätzlich für Jugendliche verboten; jedoch sind auch hier Ausnahmen vorgesehen.

Der Mindestlohn beträgt für Jugendliche unter 16 Jahren 15 Marktag, für Jugendliche über 16 Jahre 12 Marktag. Bei Teilnahme an einer Veranlassung der HJ erhöht sich der

Urlaub auf 18 Tage, wenn diese mindestens zehn Tage dauern. Der Anspruch auf Urlaub beginnt nach einer dreimonatigen Beschäftigungsdauer.

Die vorstehend angeführten wesentlichen Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes finden keine Anwendung für die Beschäftigung in der Hauswirtschaft (Hausangestellte), Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei und Schifffahrt. Für die Arbeitsverhältnisse in diesen Berufsarten gelten die bisher ergangenen besonderen gesetzlichen Bestimmungen weiter.

Hitler-Jugend und Winterhilfswert

Zur Reichsstraßenammlung der HJ am 17. und 18. Dezember

Der diesjährige Einsatz der HJ für das WDW des deutschen Volkes begann im Monat November, dessen Heimabende zu einem guten Teil der Herstellung von Wertarbeiten für das WDW vorbehalten waren. Mit geringem Kostenaufwand für Material, aber mit viel Liebe und Sorgfalt konnten unzählige Mengen Spielzeug und Gebrauchsgüter für den Jungen und Mädchen geschaffen werden; nach den ersten aus dem Reich vorliegenden Meldungen handelt es sich in manchen Gebieten und Övergaben um mehrere zehntausend Stück. Der Haupteinsatz der Jugend für die Winterhilfe erfolgt auch in diesem Jahr wieder mit der schon traditionellen Reichsstraßenammlung (Lutz vor Weihnachten). Da die von der HJ verkauften hübschen Holzabzeichen erfahrungsgemäß immer schneller und reißloser Absatz finden, sind in diesem Jahre nur zwei Sammel-tage, am 17. und 18. Dezember, gegenüber drei im Vorjahre vorgesehen.

Der Einsatz zur Reichsstraßenammlung bildet wieder der Großmehrwert, der am Abend des 16. Dezember gleichzeitig an allen HJ-Standorten des Großdeutschen Reiches abgehalten wird; auf ihm wird der Tageserlös des Reichsjugendführers verlesen. Mit dem Einsatz der Bimble und Jungmadel beginnt am nächsten Vormittage die Ammelation; am nächsten Tage sammeln sämtliche Einheiten einstücklich der Sonderformationen. Ebenfalls am Sonntag, wo die Sammlung um 17 Uhr mit der Ablieferung der Büchsen ihren Abschluß findet, sämtliche Einheiten an der Aktion beteiligt. Selbst dann, wenn sämtliche Abzeichen, wie zu erwarten ist, schon am Sonnabend verkauft sind, wird die Sammlung fortgeführt, da die Jungen und Mädchen nach den Erfahrungen der früheren Jahre auch noch ohne Abzeichenverkauf beträchtliche Sammelergebnisse erzielen können.

Die von der HJ betriebenen Abzeichen bilden eine Serie von zwölf hübschen Holzfiguren,

landschaftliche Heimarbeiten aus der Gifel, deren Entwurfs wie die vorjährigen Abzeichen aus den Händen der HJ-Schule stammen. Sie eignen sich gut als Schmuck für den Weihnachtsbaum, so daß jeder mander die ganze



am 17. u. 18. Dez. sammeln HJ u. BDM.

erie erwerben will. Sie symbolisiert das Leben der Jugend in den einzelnen Monaten des Jahres. Der Januar ist durch einen Schiffschiffeläufer, der Februar durch einen kleinen Prinzen Karneval, der März durch einen jungen Säemann dargestellt. Den April vertritt

ein wintergekauftes Mädchen mit Regenhut, den Mai ein fröhliches Kind mit hellem Sommerkleid, der Juni zeigt ein Mädel bei der Gemäldearbeit, der Juli wird durch ein Ferienkind dargestellt, Symbol des August ist die Jugend mit dem Erntetrans, der September ist durch einen Jungen bei der Schifffahrt und der Oktober durch einen Wanderer im Herbstflurum gekennzeichnet, während ein freudiges Kind auf einem Blatt den November und ein kleiner Weihnachtsmann den Dezember verkörpern. Die hübschen bunten Abzeichen und die stärkere Gebrauchtbarkeit der Erwachsenen gegenüber der Jugend werden auch in diesem Jahre dazu beitragen, das HJ-Sammelergebnis wieder zu einer Spitzenleistung zu machen.

Von Jahr zu Jahr sind die von der Jugend erzielten Sammelerträge gewachsen. Waren es bei der Straßensammlung 1934 1,4 Millionen RM, so konnte das Ergebnis im folgenden Jahre schon auf nahezu 3 Millionen, ein Jahr später auf 3,7 Millionen und bei der letzten Aktion auf rund 4,2 Millionen RM gesteigert werden, so daß der Gesamterlös aus den HJ-Straßensammlungen bis jetzt etwa 12,3 Millionen RM beträgt. Die Zahl der verkauften Abzeichen war im gleichen Zeitraum von 8,8 auf 18,7 Millionen Stück gestiegen; insgesamt wurden bisher von unseren Jungen und Mädchen 57,5 Millionen Abzeichen abgesetzt. Die diesjährige Aktion, die im Zeichen der jüngsten großen Geschäfte, der Heimkehr der Front und des Winterlandes in das Reich, leben wird, trägt die Parole: Die Jugend dankt dem Führer. Die Forderung des Führers auf der Sportplatzübung, daß jeder in diesem Jahre sein Döner zur Winterdung der Not in beiden Gebieten verdoppeln möge, ist auch der Jugend Verpflichtung und Anspruch zugleich zu verstärktem Sammeltrieb, und ihr Ziel ist es, die früheren Spitzenleistungen in diesem Jahre weit zu übertreffen.

Meisterkreispredung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß alle Berufsgruppen bemüht sind, die Leistungen auf das höchste Maß zu steigern und Meister des Fachs heranzubilden. In zahlreichen Gewerben war der Meistertrieb schon länger ein Begriff geworden, aber die Leistungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in dieser Richtung stammten erst aus jüngster Zeit. Es ist das höchste Mal, daß sich Wirt und Kellner dieser Prüfung unterzogen. Der einmal einen Blick hingeworfen hat in die Unterrichtsstunden, hat großen Respekt vor dem Maß von Wissen, das von den Prüflingen verlangt wird. Fachkunde, Kenntnis aller Fleisch- und Fischgerichte, der Getränke, Servieren, Buchführung, Weltanschauung usw. Die Prüflinge sollen wirklich Meister ihres Fachs sein. Sie trugen als äußeres Zeichen der bestandenen Prüfung eine Nadel mit einem M. Siebzehn Angehörige des Berufs stammten in einer Feier im Hotel „Graf Anton Günther“ freigegeben werden. Es waren Vertreter der Partei, des Staates, der Reichsmacht und der Kommunalbehörden geladen worden. Der Saal war stimmungsvoll mit den Fahnen des Dritten Reichs, den Emblemen der Arbeitsfront, Blumen und Wappstein festlich geschmückt.

Nach der Emonit-Duvertüre von Beethoven begrüßte der Leiter der Gastarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung Hg. Meyer die Fest-

versammlung und verbreitete sich über den Sinn der Meisterprüfung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Dann erklang das Preislied der Meisterfeier von Wagner, worauf Gauobmann Dieckelmann die Preisrede der jungen Meister vornahm. Er stellte die Wandlungen auf allen Gebieten und auch im Wirtschaftswesen der Schienezeit heraus, und erinnerte die Prüflinge an die hohen Verpflichtungen, die sie dem Staat, Volk und dem Einzelnen gegenüber haben. Unser Streben muß immer vorwärts und aufwärts gerichtet sein. Dann überreichte er den jungen Meistern, während die Kapelle „Ich hab' mich ergeben“ spielte, Meisterbriefe und Meisternadel. Der Gruß an den Führer und die Lieber des Dritten Reichs beschloßen nach dem Largo des Händel die stimmungsvolle Feier.

Freigegeben wurden: Gustav Köhler, Küchenmeister; Walter Spreng, Büroleiter; Karl Fejer, Serviermeister; Arthur Gohmann, Serviermeister; Emil Rosenberger, Serviermeister; Heinz Pape, Serviermeister, sämtlich aus Oldenburg; Heinz Schaffert, Wirt; W. Bumisma, Heinz Nordbrück, Herm. Holte, Joh. Siebels, Otto Breitbauer, G. Walther, E. Vollrath, Wirt, Sohn, Joh. Schmidt, Dieb. Schierenbeck, Serviermeister, sämtlich aus Delmenhorst.

Raubüberfall in Varel

Varel, 12. Dezember. Montagabend kurz vor GeschäftsSchluß betrat ein etwa 35 Jahre alter Mann das Stahlwarengeschäft Tiedemantel in der Damerampstraße und tauchte für 463 RM Stahlwaren und Bekleidung ein. Der Inhaber hatte keine Bedenken, verpackte die einzelnen Sachen in einem Rucksack zusammen mit einer eleganten Lederattentafel, die er beim Verlassen des Ladens mitgebracht hatte. Statt der Bezahlung zog der Inhaber, der hinter dem Tresen stand, an den Mann heran und forderte ihn auf, den Rucksack zu öffnen, was er tat. Der Inhaber wurde von dem Mann und Strahlenpistolen verfolgt; er ließ sich auf der Flucht wild umhauen und verlor dabei einen Teil der Bezahlung. Der Mann, ein junger Mann am Rinn, so schwer, daß hinter seine Ueberführung in ein Krankenhaus erfolgen mußte. In einer wenig beachteten Straße ergab sich die Dameramp, und es gelang ihm, damit zu entkommen, nachdem er vorher den Rucksack von sich geworfen hatte. Polizei, Feuerwehr und SA nahmen sofort die weitere Verfolgung auf, die jedoch bisher ergebnislos verlief. In dem

Rucksack wurden neben den im Geschäft eingekauften Sachen Zigarettengegenstände, die zum Teil mit dem Namen Braun bezeichnet waren, gefunden. Der Täter benutzte beim Schließen eine ältere Pistole, Kaliber 7,65.

Ein Bauernhaus eingedöckert

Bermsien, 12. Dezember. In der Grenzbaurenschaft Lübburg ist das Bauernhaus der Witwe Niehues durch Brand vollständig in Trümmer gelegt worden. Die Ursache des Schadenfeuers konnte noch nicht ermittelt werden. Sämtliches Mobiliar, landwirtschaftliche Maschinen und ein großer Teil der Ernte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte nur mit großer Not gerettet werden.

Tochter verdächtigt ihren Vater

Emden, 12. Dezember. Eine harte, aber gerechte Strafe traf ein 18-jähriges Mädchen, das dem eigenen Vater den Vorwurf der Blutschande gemacht hatte. Es hatte auch mit angeben, daß man ihren Vater verhaftete und rund sechs Wochen in Untersuchungshaft setzte. Erst in der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer in Aurich gegen den Vater, einen ehrlichen Mann, der seine große Familie nicht allein gut durch das

Leben brachte, sondern auch durch Fleiß vorwärts gekommen war, stellte sich heraus, daß diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen waren, und zwar nur, damit der Vater mal zur Rede gestellt werde, da er sie (die Angeklagte) des öfteren geschlagen hatte. Der Staatsanwalt stellte die ganze Schändlichkeit dieser Tat heraus und beantragte sechs Monate Gefängnis. Wegen völliger fäuliger Aufschuldung erhielt die Angeklagte acht Monate Gefängnis. Dem Vater wurde die Befugnis zugesprochen, den entlassenen Teil des Urteils zu veröffentlichen. In der Urteilsgründung wurde herausgestellt, daß die Tochter den Vater nicht mehr vor Wehnschancen ausbreiten lassen will, legt einen Giftschuß auf den Gabeln und läßt die Arbeit bald nach dem Fest machen. Das Vatergewerbe ist über jeden Winterauftrag besonders erfreut und sichert schnelle, faubere und haltbare Ausführung zu.

Leiche angetrieben

Reihensingerfel, 12. Dezember. In der Nähe der Salsenfabrik wurde eine männliche Leiche gefunden und geborgen. Es handelt sich um den seit Ende vorigen Monats vermissten Fischer Folkert der zwar aus Reihensingerfel. Es wird angenommen, daß der Haor in der Dunkelheit in den Hafen gefallen und ertrunken ist.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 13. Dezember 1933

Frieden und Liebe

Wir bauen den Frieden der ganzen Welt,
Wir lösen den Groll der Franken
Und schenken die Hand ihm, die ewigen Händ.
Denn wer sein Vertrauen auf Erden stellt,
Der läßt es, hier gibt es kein Verstecken.
Was je wir verdröhen, das stellen wir aus,
Das ist von den Vätern der heiliger Brauch.
Vertrauen erbaue den Frieden!

Und wo in der Welt auch die Mühsal noch glimmt,
Wo Finken man hebt, bis sie flammen,
Da wissen doch unsere Herzen die Wunden,
— und keiner uns jemals die Hoffnung nimmt —
Einst kommen die Vögel zusammen,
Dereinst wird der Frieden umgürtet die Welt,
Wenn sie das Vertrauen zusammenfaßt,
Kein Frieden ohne Vertrauen!

Die Weihnachtsbotschaft erklingt durch das Land,
Die Botschaft vom Frieden auf Erden.
Wir hören sie, von ihrem Sauber gebannt
Und schauen die Engel, vom Himmel gesandt,
Die von Klang und Schimmer verkörpert,
Die Botschaft des seligen Friedens hinein,
Den Menschen zum Wohlgefallen!

Steh, alle, die beines Rufes und Bluts,
Die sollen die Botschaft auch hören,
Den Engeln gütig mad' hellen Mühen,
Dem Schwachen laß' deine Kraft als Schutz,
Den Treuen treu laß' du führen,
Und dringst du Opfer, dann tu es mit Freud',
Die Liebe begehret zur Weihnachtszeit
Der Menschen helfende Hände!

Und heute vereint, wie schon tausend Mal,
Aus einer Scholle ihr eifer,
So sei es ein Friedens- und Liebesmal,
Das diesen bindet, unendlich an Zahl.
Das Glück der Eintracht dran weilt,
Der Freude, der aus der Eintracht dringt,
Ist gleich dem Stern, der leuchtig erglänzt,
Der Stern der ewigen Liebe!

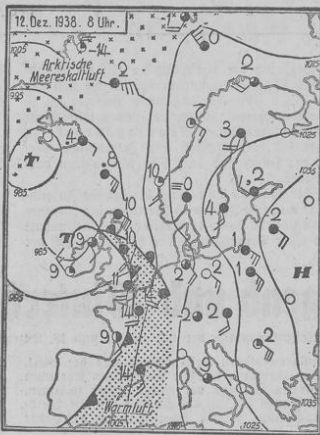
Druffel.

*** Hochschule für Lehrerbildung.** Zum ersten Male studieren in diesem Semester an der diesigen Hochschule Lehramtskandidaten auf Oberfachschul-Lehrerstellen der Heringsfischerei. Von den 70 Kandidaten, die dieses Jahr vom Oberkommando der Wehrmacht aus der gesamten deutschen Wehrmacht ausgewählt wurden, haben sechs Oldenburg als Hochschulort gewählt. Es handelt sich um Feldwebel, die nach mindestens 18jähriger Dienstzeit an der Heringsfischerei den Wunsch, sich auf Grund ihrer ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen und ihrer persönlichen Eignung zu einer Sonderprüfung zugelassen wurden, die das Reichserziehungsministerium durchführte. Als Abiturienten mit Reifezeugnis sind für die Dauer ihres Hochschulstudiums in jeder Hinsicht den ständigen Studenten gleichgestellt und legen wie diese nach vierjährigem Studium die erste Lehrprüfung ab. Dann aber treten sie nicht in den Volksschuldienst ein, sondern leisten eine Probezeit an Oderschulstellen ab, an denen sie im Winter auch angestellt werden sollen. Das Oberkommando der Wehrmacht will auf diese neuartige Weise rechtzeitig dem Nachwuchsmanangel begegnen, der in absehbarer Zeit auch der Lehrerschaft an Heringsfischschulen droht.

*** Die Musikschule der Volkshilfskassen der WSO „Kraft durch Freude“** hat auch in diesem Winter wieder Lehrgänge für Akkordeonspiel eingerichtet, an denen sich Jung und alt neugierig beteiligen. Die vierstimmigen Organe, die sich nicht nur als Instrumental noch nicht befähigt hat, kommt auf dem Akkordeon rascher und leichter als auf anderen Instrumenten zur Auffassung. Das Akkordeon ist ein Instrument, das sich durch seine Vielseitigkeit und seine einfache Bedienung bei den verschiedensten Gelegenheiten Verwendung und erfreut sich dabei großer Beliebtheit. Wir hören es gern auf Märkten, bei Wanderversammlungen, bei Wasserfahrten, beim Festzelt und beim gemeinschaftlichen Singen, in der Werkstätte und selbst zur eigenen Erbauung nach des Tages Arbeit im Haus und Garten, wenn es gilt, sich und den Seinen einen schönen Feierabend zu verschaffen. Das Akkordeon ist auch im Zusammenhange mit Gesängen, Flöten, Klarinetten und anderen Instrumenten sehr zu gebrauchen. Wegen seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit ist es ebenso wie die Handharmonika zu einem wahren Volksinstrument geworden. Zu Weihnachten entschließt sich mancher, ein Instrument zu kaufen. Im Frühjahr will er schon spielen können, da empfiehlt sich Teilnahme im Gruppenunterricht der Musikschule der Volkshilfskassen. Anmeldungen werden in der WSO-Dienststelle, Markt 3, entgegengenommen, wo auch bereitwillig Auskunft erteilt wird.

*** Schneeräumung von Gehwegen.** Das Polizeiamt teilt mit: Um durch zusammengehörigen Schnee die Fahrbahn nicht in unzulässiger Weise zu verengern, ist nach einem Wunderlauf des Reichsministers des Innern bei der Schneeräumung von Gehwegen folgende Vorsicht zu beobachten: Zu Gehwegen mit mehr als 2 Meter breiten Gehwegen sind diese nur in einer Breite von etwa 2 Meter vom Schnee völlig zu befreien. Dabei ist der zusammengehörige Schnee auf dem Gehweg am Rande der Fahrbahn so anzuhäufen, daß die Straßentrasse zur Aufnahme des abfließenden Regenwassers frei bleibt. Die Durchführung dieses Mandates wird von Polizeibeamten überwacht werden.

*** Jubiläum.** Abteilungsleiter Otto Dobben kann am heutigen Morgen auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft zurückblicken.



Reinluftströmung **Aufgleitfront**
Wärmeluftströmung **Einbruchfront**
Front in der Höhe
Wolken **Regen** **Schnee**
Wolken **Regen** **Schnee**
Wolken **Regen** **Schnee**

Beobachtet mit:
* * * * * * * * * *

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Das ostpreussische Hochdruckgebiet dehnt sich bei anhaltendem Südwindantrieb über Mitteleuropa immer noch weiträumig aus. Es bleibt also bei dem meist trockenen Wetter. Die Temperaturen werden während der Nachtstunden bis unter den Gefrierpunkt zurückgehen, am Tage aber — besonders im Westen des Reichs — weiterhin über die Nullgradgrenze ansteigen. Am 12. Dezember 1933 lagen die Maximaltemperaturen an der Westküste bei 2 bis 4, an der Ostküste bei 8 bis 10, am Niederrhein sogar bei 12 bis 15 Grad.

Aussichten für den 14. Dezember: Fortdauer des trübigen, zeitweise heiteren, nachts nur mäßig kalten Wetters.
Aussichten für den 15. Dezember: Keine wesentliche Änderung.

Amthlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Westermünde
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 13. Dezember, 8 Uhr morgens

Baromet. Lufttemp.	Windricht.	Niedersch.	Niedrigste mm Celsius	u. Stärke mm	Erdb.-Zp.
63,8	3,5	0,2	0,0	0,5	

Lufttemperatur, Sonnen- u. Temperatur Relat. Höhe höchste Niedrigste, Feuchtheit in 1 Meter oberhalb Bodentiefe feuchtigkeitt

6,2	1,5	1,1	6,4	93%
-----	-----	-----	-----	-----

Am 14. Dezember 1933:
Sonnenaufgang 8:28 Uhr Mondaufgang 12:24
Sonnenergang 16:11 Monduntergang 2:42
 Lichtes Viertel 2:42

Schönwetter: Oldenburg 9,07; 21,46; Gislhede 7,17; 20,06; Brake 7,07; 19,46; Rodenham 6,32; 19,11; Wilschinsbuden und Dangst 5,47; 18,26; Bangerode 4,57; 17,54 Uhr.

Ein vierzigjähriges Jubiläum im Staatstheater

Am Sonnabendvormittag fand ein Mann auf der Bühne des Staatstheaters im Scheinverleichte, der sonst nur hinter der Bühne seinen Alltag führt, und dessen Filialgeheimnisse allen Bürgern für ihren Trübsinn sichtbar werden. Nicht Menschen hat der Subtiler Berthold Meyer zu betreten, der in diesen Tagen an ein vierzigjähriges Jubiläum in unserem Theater zurückblicken kann; es sind die Tausende großen und kleinen Dinge, die bei einer Vorstellung mitspielen: die Bilder an der



Wand, der Kumpen, den der Irrsinnige hinter in der Oper schwindet, die Rabe der Ober Jahre aus einem Kuppel, der niederdeutsche Leichter und der fahrigere Schützen im Volkssied, die alten Folianten im „Kauf“, ja, selbst die Höhenbender und Strohholzschichten sind der Dohrt unseres Berthold Meyer anvertraut. Sein Requisiteurraum mag einem Unheimlichen als eine Mischung von Trübsinn und Trübsinn Museum erscheinen, für ihn selbst herrscht darin die sinnvolle Ordnung. Er ist der „Regisseur der toten Dinge“, er muß den Stil der Dinge wissen, er selbst muß Requisiten bestellen — und vor allem: er weiß immer einen Rat, wenn der Spielleiter mit den wunderbaren Requisiteuren sich an ihn wendet. Die Willkür eines unfernen Subtilen und seine ruhige, bescheidene Art haben ihm stets die Sympathien aller seiner Mitarbeiter verschafft. „Berthold“ — wie er im Staatstheater zur Unterbrechung von seinen Namensvettern genannt wird, gehört zu den unentbehrlichen Männern im Haus, und die Gläubigen, die ihm, im Rahmen eines kurzen Arbeitsnachts, auf der Bühne des Staatstheaters, den Generalintendanten Schindl überbrachten, waren im Namen jedes einzelnen Gefolgschaftsgliedes geprosen, die alle dem Subtilen in beruflicher Kameradschaft verbunden sind. Da das Jubiläum der Bühne ohne die Arbeit ihres tüchtigen Requisiteurs unbenutzbar ist, darf auch eine weitere Festlichkeit, deren Sache das Theater ist, an diesem Jubiläum mit herzlichem Wünschen teilnehmen. (Aufnahme: S. Schindl)

Der Rundfunk bringt morgen

Wittwoch, den 14. Dezember 1933

Reichsfunk: 20.15: Stunde der jungen Nation.
8.30: Landender: 6.10: Kleine Melodie
5.30: Frühkonzert / 9.40: Kleine Zehnminuten
10.00: Später, tag, wo soll du werden / 10.30: Freischer Kinderkonzert / 11.30: Zeitlich fünf Minuten / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Märchen von zwei bis drei / 15.30: Kinderliederabend / 15.40: Die deutsche Deutscher einer japanischen Kleinlied / 15.50: Programmübersicht / 16.00: Musik am Abend, ein wenig / 17.00: Musik am Abend, ein wenig / 18.15: Solistennacht / 19.00: Zeitungsleser / 19.15: Klänge aus aller Welt / 21.00: Musik für Kinder / 21.30: Das Trio Quintana spielt / 22.30: Dorfplauder / 23.00: Sonntagskonzert / 23.00: Musik aus dem Ausland.
Reichsfunk Hamburg: 6.30: Morgenmusik / 10.00: Der Gemälde des Großen Königs / 10.30: Es spielen ein und zwei / 11.00: Zeit und Land / 12.00: Musik zur Wertpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.15: Musikalische Kurzweil / 15.25: Carl Fuchs (Klavier) / 16.00: Es geht auf Wiederkehr / 16.00: Wie viel wiederkehrt / 17.00: Der Hamburger, Wag / 21.00: Zeitgenössische Unterhaltungsstücke / 22.00: Sonntagskonzert / 23.00: Musik am Abend.
Reichsfunk Köln: 6.30: Frühkonzert / 8.30: Morgenmusik / 9.30: Soll man Kinder früh abgeben? / 10.00: Wie deutsche Deutscher einer japanischen Kleinlied / 11.45: Die großen Feinde unserer Natur / 12.00: Die Weltreise des Reichsfunksenders Köln / 13.15: Mittagskonzert / 14.00: Melodien aus dem Osten / 15.00: Ein Jahr kommt auf Schritt / 15.30: Musik von Sobell / 16.40: Wie treiben Familienfortuna / 16.00: Runder Tischabend, abg. Einlage / 18.00: Eine Viertelstunde Zwiesprache / 19.00: Musik am Abend, ein wenig / 20.30: Musik am Abend, ein wenig / 21.00: Musikalische Abendmusik.

*** Treue in der Arbeit.** Der Schneider Hermann Peters, Oldenburg, blickt auf vierzig Jahre Tätigkeit bei der Uniformschneiderei Walter Knoren (vormals Keßen), Donnerstraße 25, zurück. Das vom Führer gestiftete Treueabzeichen überreichte ihm durch einen Vertreter des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront überreichte. Der Jubilar, der den Weltkrieg von Anfang bis Ende mitgemacht hat, werden gewiß viele Glückwünsche aus dem großen Kreis der Geschäftsfreunde übermittelt werden.

*** Die Wilhelm-Morisse-Gedächtnis-Ausstellung,** die vor kurzem vom hiesigen Kunstverein im Augusteum stattfand, ist jetzt vom Wilhelmshavener Kunstverein übernommen und am Sonntag in der Kunsthalle eröffnet worden. Die Ausstellung, die in zwei aneinanderreihenden Sälen aufgeteilt ist, wird auch in Wilhelmshaven viel beachtet werden.

*** Jugendbetriebsappell** im Gau Westermünde. Gestern wurden in mehreren Betrieben im Gau Westermünde auf Grund der Vereinbarung zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend, Gebiet Nordsee (7) zur Durchführung des HJ-Sparverbands in den Betrieben ein Jugendbetriebsappell durchgeführt. Auf Grund dieser Vereinbarung soll der gesamte Jungarbeiterchaft durch das Sparverfahren die

Elternabend der Graf-Anton-Günther-Schule

11. Dezember 1933 in der „Agora“

Dieser Elternabend unserer ehemaligen Aufbauschule war wieder ein schönes Zeichen der Gemeinschaft von Schule und Haus, von Eltern, Lehrern, Schülern und Schülerinnen, sowohl den gegenwärtigen wie ehemaligen. Während des ganzen Nachmittags trönten sie herbei, besonders die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen vom Lande. So war der „Agora“-Saal gegen Abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Bekanntlich kamen ja die meisten Schüler und Schülerinnen dieser ehemaligen „Deutschen Ober- oder Aufbauschule“ seit ihrer Gründung vom Lande. Das konnte man am Sonntag immer wieder feststellen. Der Nachmittag und Abend sollte den Eltern der Schüler sowie den Freunden und ehemaligen Schülern der Aufsicht Gelegenheit geben, sich von den praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler und Schülerinnen zu überzeugen. Außerdem sollten die Eltern Gelegenheit haben, in zwangloser Weise sich mit den Lehrern über die Zukunft, vielleicht auch Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder zu besprechen. So gab der Direktor der Schule, Dr. K. Mann, einige allgemeine Ausführungen über Schulangelegenheiten. Er gedachte dabei auch der großen geschichtlichen Gegenwart, der Taten unseres Führers. — Im Vorkaum des Saales waren Zeichnungen, Handarbeiten der Mädchen sowie einige Wertarbeiten ausgestellt. Der biologische Unterricht, gehalten von den Studienassistenten Vietz, fand durch Aufstellung eines Projek-

*** Die Grundpreisfestsetzung für den Strombezug** ist seitens der Stromversorgung AG Oldenburg-Schiffenland für die einzelnen Haushalte auf Grund der kürzlich durchgeführten Erhebungen über die Wohnungsgrößen usw. erfolgt. Die Mittelungen sind in diesen Tagen an die einzelnen Stromabnehmer ergangen, um nun den neuen Tarif in Wirkung zu setzen.

*** Der Lammabend der Allgemeinheit** wird heute in den Nachmittagsstunden bei Schaeffers Cede, wo sich Lange und Winternitzstraße gabeln, zur Aufstellung gelangen. Diesmal wird der große Weihnachtsbaum aus den Waldborner Forsten geliefert, um in Oldenburg im Spätherbstfestlichkeiten nach der Anbringung vieler hunderte elektrischer Glühlampen die Passanten zu

*** Das Schulgebäude am Waffenplatz,** das vor kurzem von einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes benutzt war, wird jetzt für Schulzwecke wieder in Anspruch genommen. Die Handwerker sind damit beschäftigt, die notwendigen kleineren Veränderungen in und am Gebäude vorzunehmen. Nach den Weihnachtsferien wird die Nutzung des Schulgebäude am Waffenplatz der Schulbetriebe aufgenommen werden.

*** Neue Diensträume für die Landesversicherungsanstalt** werden im Hause Huntestraße 4 hergerichtet. Der Bereich der Landesversicherungsanstalt ist vergrößert worden. Dadurch wird eine größere Anzahl von Beamten und Angestellten nach Oldenburg verlegt, für die nun der Raumbedarf sichergestellt werden wird. Im Gebäude der Landesversicherungsanstalt wird außerdem bauliche Veränderungen zur Stellung weiterer Dienstkräfte zur Verfügung gekommen. Der Raumbedarf der Landesversicherungsanstalt wird demnach durch einen Neubau sichergestellt werden. Bei diesem Neubau handelt es sich um ein größeres Bauwerk, durch das die Huntestraße in landschaftlicher Hinsicht sehr an Bedeutung gewinnen wird.

*** Vom Sportplatz an der Weststraße.** Für den Sportplatz bei der Walfassade erfolgt jetzt die Neuordnung der Eingänge. Ein alter

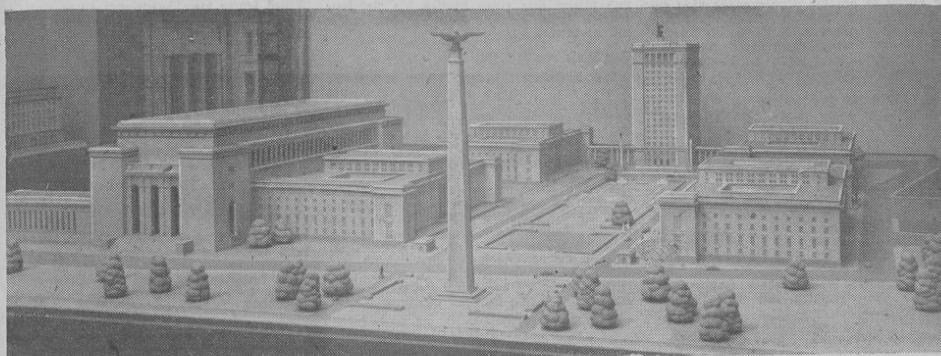
Kirchhoffs Oberhemden von RM 2.75 bis 12.75 + Binder von RM 1.- bis 5.- + Staustraße bei der Hauptpost

Waffenträger des Volkes

Beilage zu Nr. 338 der „Oldenburg Nachrichten“ vom Dienstag, dem 13. Dezember 1938

3. Beilage

Modell der Gesamtanlage für den Neubau des Oberkommandos des Heeres



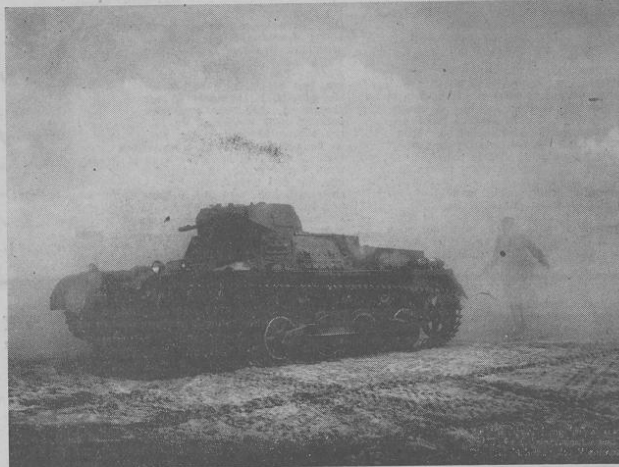
In der Deutschen Architektur-Ausstellung in München ist u. a. auch der Entwurf von Architekt Professor Wilhelm Kreis zu sehen, der das Modell der Gesamtanlage für den Neubau des Oberkommandos des Heeres darstellt. Der Bau entsteht auf dem Gelände zwischen Nord-Süd-Achse, Tiergarten, Venderstraße und Randviertelkanal. Das Hauptgebäude ist eine „Soldatenhalle“ (links), eine 70 Meter hohe, mächtige, granitgebölbte Halle mit einer Länge von 250 Metern. Diese Halle wird den großen Soldaten unseres Volkes gewidmet sein. (Zeitschrift „Der Soldat“)

Gasabwehr in der Truppe

Unsere Wehrmacht ist für alle Fälle auf das Beste gerüstet

Gaaas — Gaaas!!!

„Gaaas!“ Wohl wenige Worte können wie dieser Alarmruf in solcher Kürze und Eindringlichkeit die Schrecken des modernen Krieges andeuten „Gaaas!“ Wenn dieser Ruf durch die Reihen furchtloser Kämpfer des Weltkrieges 1914-18 ertönt, dann konnte auch den Mutigsten für einen Augenblick das Gefühl der Hilflosigkeit befallen. Angewidert schloß man sich langsam in den schützenden Schützengräben, in denen man sich unterirdisch, in feuchten Erdhöhlen, in den Gräben festsetzte. Die Menschen fühlten sich die unheimlichen Gase über den Kopf, kaum hatten sie sich von dem richtigen Sitz der Gasmaske überzeugt, als auch schon in breiter Front die Dämpfe und Schwaden über Trichter, Hindernisse und Gräben herankrochen. Dann wagte man kaum zu atmen. Daneben erhob sich die Befehlsstimme des Kommandanten: „Nicht ruhen! Nicht schlafen! Nicht rauchen! Nicht trinken! Nicht essen! Nicht sprechen! Nicht singen! Nicht weinen! Nicht lachen! Nicht weinen! Nicht lachen! Nicht weinen! Nicht lachen!“



Kampfwagen in den Dienst des Gaskrieges zu stellen.

Für alle Fälle...

Die Wehrmacht hat deshalb alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und einen Gasabwehrdienst organisiert, der einem derartigen Angriff ruhig entgegensteht. Man sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, weil man damit rechnen muß, daß unsere etwa in Frage kommenden Gegner, trotz getroffener Vorkehrungen über die Vermeidung des Gaskrieges, sämtlich diesen vorbereiten. Wissen wir doch, daß besonders Rußland schon seit langem größere Verbände sogenannter chemischer Truppen aufgestellt hat.

Gasmaske immer griffbereit

Das wichtigste Gasabwehrmittel ist die Gasmaske. Jeder Soldat besitzt dieses Gerät und führt es bei allen Tätigkeiten, sei es in Angriff,

Verteidigung, Marsch, Rast oder Unterkunft, griffbereit mit sich. Sie paßt sich luftdicht abschließend an Stirn, Wangen und Hals an und schließt so Augen, Nase und Mund gegen Gas und Kampfstoff. Der austauschbare Filter nimmt das mit der angesaugten Luft hereinströmende Gas in sich auf und führt so dem Träger reine, gasfreie Luft zu. Der im Geheiß zur Weltgasmaske nicht gebundene Filter und die großen Augengläser sollen dem Soldaten auch unter der Gasmaske ein möglichst ungehindertes Sehen, Schmecken und Rufen ermöglichen. Per Ertragsfilter sorgt dafür, daß der Soldat auch über längere Zeit unter Gas bleiben kann.

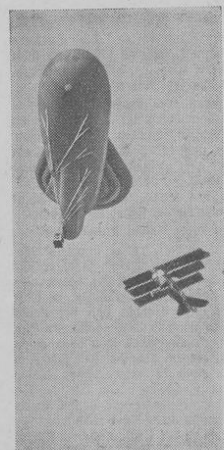
Alles nur Übungssache

Das Tragen der Gasmaske, besonders bei den anstrengenden und atemraubenden Tätigkeiten, wie sie das Gefecht erfordert, ist lediglich

Ein Fesselballon wird abgeschossen

Eine fesselnde Szene aus einem neuen Kriegsfilm

In dem Film „Pour le mérite“, der das Schicksal unserer Kampfflieger der Westfront gefolgt, wurde kürzlich eine Szene gedreht, die durch ihre Natürlichkeit besonders bezeichnend und deren wichtigste Momente wir hier im Bild wiedergeben. Auf dem Bild links hat sich der Fessel-Dreibecker — ein Flugzeugtyp, der durch die Selbsttätigkeit des Richtflügelgeschwaders zur besonderen Verlässlichkeit gelangte — an den feindlichen Ballon herangeflogen. Die Brandgeschosse fuhren dem Gegner in die Weichen. Im nächsten Augenblick schon sieht das Vorderteil in hellen Flammen. Wie dem Beobachter, wenn er nicht vor dem Herannahen des Feindes abspringen konnte. In Bruchteilen von Sekunden ist der Ballon ein einziges Flammenmeer. Rechts sieht der vernichtete Gegner zu Boden. Wenn der Kopf unten aufschlägt, werden vom Ballon höchstens noch ein paar Metallteile übrig sein.



Übungssache. Daher wird zunächst die Gasmaske nur kurze Zeit bei leichter Bewegung getragen. Später wird die Zeit durch häufige Übung auf mehrere Stunden gestreckt, wobei gleichzeitig voller Dienst gemacht wird. Um jedem einzelnen das Gefühl unbedingter Zuverlässigkeit seiner Gasmaske zu geben, werden die Gasmasken häufig in einem Gasraum erprobt. In dem mit Rufe und Klagen reisenden Gasen — meist Tränengas — angefüllten Raum kann festgestellt werden, ob die Gasmaske richtig sitzt und gut schließt.

Die Form und die Trageweise der Gasmaske ist nach der Haupttätigkeit der sie tragenden Truppe verschieden. So tragen z. B. die Fahrer ihre Gasmaske vor der Brust, da sie sonst ihr Sigen behindern würde.

Da der Filter der Gasmaske nicht gegen Kohlenoxydgase schützt, die allerdings, da sie leichter als die Luft sind, nicht im Kriege verwendet werden können, braucht man daneben noch ein Gerät, das für besondere Fälle völlig unabhängig von der Außenluft macht. Es führt dem Träger aus einer flüssigen Sauerstoff- und gasförmigen Luft zu den Zutritts zu Unterständen, Gebäuden und Stollen, in denen sich durch Brand oder beionierende Granaten Kohlenoxydgase gesammelt haben.

Tabletten gegen Kampfstoffe

Nun wird aber der Kampfstoff, im Gegensatz zum Gas, in flüssiger Form verschossen oder abgeregelt. Auch gegen ihn muß ein wirksamer Schutz vorhanden sein. Sollte der Soldat mit am Boden oder an Strüchern und Baumstämmen verfangen in Verdrängung gekommen sein, so hat er zur sofortigen Befähigung entzündender Hautschäden die nötigen Chemikalien in Form von Tabletten bei sich. Mit Zeltbahn, Mantel oder Wehrsilberwolle schützt er sich, wenn flüchtige die Truppe mit Kampfstoff überziehen sollten.

Gasspürer bei jeder Kompanie

Wirksam aber kann einer Gasgefahr nur entgegengegriffen werden, wenn die Truppe in ihrer Geschlossenheit planmäßig einen Gaserkennungs- und Gasabwehrdienst aufstellt. Dabei hat jede Kompanie, Batterie oder Schwadron usw. vier sogenannte Gasspürer. Das sind Leute mit gutem Beobachtungsgedächtnis, die für diesen Dienst besonders ausgebildet sind. Sie sind mit Schutzkleidung und Geräten ausgestattet, mit denen man das Vorhandensein von Gas nachweisen kann. Sie stellen in erster Linie Geländeverhältnisse und sonstiges Gas fest. Der Schwanzzug gestalter ihnen hierbei volle Bewegungsfreiheit in einem gasvergifteten Gelände. Sie zeigen der Truppe die Ausdehnung einer derartigen Vergiftung an und schützen so die nachfolgende Truppe vor schweren Verlusten. Daneben aber haben sie die sofortige Warnung der Truppe zur Aufgabe. Dies geschieht in der üblichen Weise auf akustischem Wege durch Sirenen oder Hornsignale oder auf optischem Wege durch verabredete Signale. Sollte eine Geländevergiftung größerer Ausdehnung sein, so können die Gasspürer behelfsmäßig einen schmalen Durchgang schaffen. Eine weitere Aufgabe ist es, festzustellen, wann eine Truppe ohne Gefahr die Gasmaske wieder ablegen darf.

Die planmäßige Entdeckung größerer Gasvergiftungen, sowie gasdurchdringender Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände ist Sache von Gasspürtruppen.

Beste Abwehr: Rechtzeitiges Erkennen der Absicht

Das beste Mittel gegen die Gasgefahr ist das rechtzeitige Erkennen eines bevorstehenden Gasangriffes. Es wird daher ständig von allen Truppenteilen ein scharfes Auge auf alle Anzeichen, die für einen bevorstehenden Gasangriff sprechen, geworfen. Ist dieser erkannt, dann gilt es auf der Stelle die Auslösung zu verhindern. Hier wird besonders die Luftwaffe und die Artillerie ganze Arbeit leisten.

Der Gasabwehr wird in der deutschen Wehrmacht höchste Beachtung geschenkt. Sollte ein Gegner es trotz der bestehenden Vorkehrungen im Falle eines Konflikts versuchen Gas anzuwenden, so wird er auch damit beim deutschen Soldaten keine Befähigung erzielen, sondern auf eine wohlorganisierte Abwehr stoßen.

Anfänge und Entwicklung

Zu Anfang des Krieges war ein Gasangriff, den man meistens in sog. Wasserbomben durchführte, sehr von Wind und Wetter abhängig. Zahlreiche von Stahlflaschen wurden in die Erde vor der Front des Gegners eingegraben, um sie im geeigneten Augenblick gleichzeitig zu entleeren. Die Durchführung dieses Verfahrens war nur bei günstigen Winden möglich. Aber nicht nur die Windrichtung, sondern auch die Windstärke hatte größten Einfluß auf das Gelingen eines derartigen Gasangriffes. Bei Wind mit über 3 bis 4 Meter in der Sekunde wurde das Gas zu schnell weggetragen und der Erfolg in Frage gestellt. Ebenso unglücklich wirkte sich starker Regen aus. Auch ein durch starke Sonnenbestrahlung erhitzter Boden läßt das Gas sehr schnell in größere Höhen steigen und damit unwirksam werden. In der Folge ging man dann dazu über, das Gas in Granaten und Mörsern zu füllen, um es so an den Gegner heranzubringen. Dadurch wurde einerseits die Abhängigkeit vom Wetter weitgehend beseitigt, andererseits konnte man die ganze Schußweite der Artillerie ausnützen, um überreichend feindliche Batterien, Wehren und Untertürme mit Gas zu besetzen. Bekanntlich Versuche des Bundes lassen darauf schließen, daß man sich damit beschäftigt, auch Flugzeuge und

Chronik aus aller Welt

Einbrecher unter Alkohol

In P a g brachen Einbrecher in einen Weinfelder ein stecken eine große Barrique in die Tasche tranken oder dann wohl Wein, daß sie den Ausgang nicht mehr finden konnten. Man fand sie „total blau“ am nächsten Tag im Keller. Nur dem Umstand, daß ein Familienmitglied noch in später Nacht den Geruch der Weinflaschen einen Besuch abstatten wollte, ist die Rettung der vier Menschen aus Todesgefahr zu danken.

Soll die Herzogin von Kent wollene Strümpfe tragen?

Auf dem jährlichen Kongreß britischer Landfrauen, der dies Jahr in E d n e y stattfand, erhob sich eine Abgeordnete Australiens, zu dessen Generalgouverneur jüngst der Herzog von Kent ernannt worden ist, und machte den Vorschlag, die Herzogin von Kent, die neue „Gouvernante“ des Landes, zu bitten, zum Wohle der australischen Schafzüchter fortan wollene Strümpfe statt der seidenen zu tragen. Die Herzogin von Kent gibt beifällig als die eleganteste Frau Englands, und obgleich Modefragen in Australien vielleicht nicht die gleiche Wichtigkeit besitzen wie in London, erregte der Vorschlag bei einigen der verammelten Frauen doch Befremden und Widerspruch. Eine Abgeordnete Mrs. Moore-Gosgrave, die Gattin des kanadischen Regierungskommissars für den Handel, die mehr an dem Ausfuhr von Wolle als dem von Wolle interessiert ist, erklärte: „Wollstrümpfe sind meiner Ansicht nach das Unästhetischste, was es gibt.“ Und zwei ihrer Kolleginnen pflichteten ihr bei. Die Forderung, wollene Strümpfe zu tragen, sei eine Belästigung der Herzogin. Man könne ihr nicht zumuten, als lebende Wollameise für die Merinoschafe ihrer Antipoden zu dienen. Der Kongreß kam über die wichtige Frage zu keiner Einigung.

Flugzeug mit einem „gelächmten“ Bein

Wenig ängstliche Minuten hatten die 13 Passagiere und die fünf Mann der Besatzung die große Flugmaschine durchgemacht, das die Besatzung von P a r i s nach C o n d o r n in 55 Minuten zurückgelegt hatte, und nun nicht landen konnte, sondern über dem Meere kreiste. Bei dem Flugzeug waren, wie dies heute üblich ist, die Räder des Fahrgestells in den Klumpf zurückgezogen, um den Luftwiderstand zu mindern, und sie sollten nur zur Landung herabgelassen werden. Das eine „Bein“ wurde auch in 20 Sekunden durch die gewöhnliche elektrische Triebkraft in die richtige Stellung gebracht, aber das andere streifte und war durch den elektrischen Motor nicht zu bewegen. Es blieb nichts anderes übrig, als eine Falltür auf dem Boden des Flugzeugs zu öffnen, so daß sich ein Mediziner herausziehen und das

Schraubengewinde mit Hilfe eines Werkzeugs drehen konnte, damit das gelähmte Bein wieder beweglich und in die erforderliche Stellung gebracht wurde. Aber diese Arbeit dauerte 40 Minuten, und ihr Gelingen wurde von den Zuschauern des Flugzeugs mit Spannung erwartet; obwohl eine ernsthafte Gefahr nicht vorlag, wirkte es auf die Flugzeuggäste nicht gerade beruhigend, daß die Feuerlöschmaschine und der Krankenwagen im Flugzeug herausgebracht und bereitgestellt wurden, um sofort eingreifen zu können, wenn die Landung sich nicht glatt vollziehen sollte.

Gine Wäfflin als Polizeihund

Monsieur Armand de Quillacq, ein reicher französischer Pflanzler, der in Algier seinen Palast hat, ist seit Mitte November verschwunden. Armand ist ein junger Mann von dreißigjährigen Jahren, der in Algerien eine Anzahl von Besitzungen hat und gerne, wie es heißt, nach Abenteuer Ausschau hält. Zuletzt hat man Armand zwischen Alger und Widah aufgespürt, ohne ihn aber selbst stellen zu können. Eine Umfrage auf die Wäfflin Besitzungen des jungen Pflanzers blieb ergebnislos. Immer aber führt die Spur auf die Wäfflin zwischen Alger und Widah zurück. Sonderlich ist von Polizeibeamten mit Polizeihunden

haben in den letzten Tagen wiederum die einsamen und unwirtlichen Gebiete des genannten Distrikts durchsucht, aber von Armand wurde nichts entdeckt. Jetzt stellen die Behörden erasmus eine Wäfflin in den Dienst dieser bis her so negativen Suchaktion. Man hofft, daß der angeblich noch intensiverer Spür- und Geruchssinn eines Wolfes die Reutiale erspüren kann, die den Polizeihunden bisher verjagt blieben.

Der Riese vor der Tür

Ein riesenhafter junger Mann besetzt die Frauen und Mädchen der kleinen Gemeinde Borcham Wood in der Grafschaft Dorsetfordshire in Angst und Schrecken. Der Mann ist etwa 25 Jahre alt, sehr elegant gekleidet und nahezu zwei Meter groß. Er trägt keine Kopfbedeckung, weshalb man ihn in der ganzen Gegend den „bunten Giganten“ nennt. Der Mann erscheint vor den Wohnungstüren mit dem dreifachen Verlangen nach einem Schilling. Sind die Frauen unvorsichtig genug, ihn in die Wohnung einzulassen, so sieht er, wie eben die Gelegenheit es bietet. Definieren die Frauen nur den Türspalt und betreibt eine Silberbestecke den Zutritt, so erregt seine riesenhafte Gestalt doch soviel Verwirrung, daß er seinen Schilling meistens bekommt.

Die Typhus-Mary ist tot

In einem Rehborcker Hospital starb 76-jährig Mrs. Mary Mallon, in den Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten als die Typhus-Mary bekannt. Die Kunde von ihr war in die ganze Welt gedrungen, denn sie stellte einen einzigartigen Fall dar. Ihr Körper war über und über gefüllt mit Typhusbakterien. Mehrwöchigerweise blieb sie Zeit ihres Lebens gegen das Typhusgift vollkommen immun. Aber in ihren jungen Jahren hatte sie in drei Fällen Menschen mit Typhus angesteckt und in drei Fällen hatten diese Infektionen einen tödlichen Ausgang genommen. Die Typhus-Mary war eigentlich Köchin. In allen Häusern, in denen sie als Hausgehilfin sich betätigte, brach Typhus aus. Genauer ärztliche Untersuchung ergab dann ihre Eigenheit als immune Bazillenträgerin. Daraufhin wurde sie in einem Hospital interniert, vollständig isoliert und hat dort lange Jahre lang bis zu ihrem jetzt erfolgten Tode zugebracht.

Jungfernfahrt eines amerikanischen Kleinluftschiffes

In Akron (Ohio) führte am Donnerstag ein neues nicht flares Luftschiff, das für die U.S. Marine bestimmt ist, seine Jungfernfahrt durch. Es ist von der Goodbear-Zeppelin-Gesellschaft gebaut und hat ein Fassungsvermögen für Helium von etwa 11 000 Kubikmetern. Seine Länge beträgt 32 Meter. Nach der Abnahme durch das Marineministerium wird das neue Luftschiff in Lakehurst stationiert.

Kurzschritt- und Maschinenschreib-Ecke

Zu den Aufgaben 22a und b gingen richtige Lösungen ein von: Karl Hermann, Dennis Krilling, Hans Gerdes, Hanna Deitens, Paul Raschke, Grete Aden, sämtlich in Ebersburg.

Neue veröffentlichten wir die kurzschrittlichen Lösungen zu den Aufgaben 22a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 22a und b.

Aufgabe 22a: Derren Heinrich Schröder und Co., Bamberg, Bärenstraße 4.

Ihre Sendung vom 3 d. M. ging heute hier ein. Eine telefonische Besprechung der Vollen ergab, daß ein großer Teil der gelieferten Stoffe bei weitem nicht den überlieferten Mäßen entspricht. Daß alle Vollen weiten abweichend Befehle auf. Außerdem ist die Qualität aller Nummern so schlecht, daß wir nicht in der Lage sind, die Waren auch bei einem Preisnachlaß zu begeben. Wir bebauern sehr, daß wir schon bei dem ersten Geschäft mit Ihrem Hause diese Enttäuschung erleben mußten. Wir nehmen demnach davon Abstand, die für unseren Laden erstplatzig zu machen, und bekräften uns darauf, Ihnen die Waren unter Auf-

nahme der von uns ausgelagerten Frachtkosten zurückzugeben. Mit dieser Maßnahme treten wir vom Verträge zurück. Falls binnen drei Tagen keine weitere Anweisung von Ihnen erfolgt, erfolgt die Rücksendung an Ihre Anschrift.

(32 Seiten je 10 Silben, insgesamt 292 Silben.)

Aufgabe 22b: Schabenerstraße 10 wegen unerlaubter Handlung (Fortsetzung).

Von diesem Grund- sach macht das Gesetz einige Ausnahmen. Derjenige, der in dem durch unerlaubte Handlung Geschädigten den gelieferten Ertrager verliert, kann seinen Schadensersatzanspruch geltend machen. Das gleiche gilt für denjenigen, dem der Verletzte oder Geschädigte den Schaden erspart ist oder ersparen wird. Der Geschädigte kann natürlich seine Forderung an einen anderen abtreten, so daß die Forderung geltend machen kann. Das kommt besonders dann in Frage, wenn die Geschädigten, Konfessionen usw. für den Geschädigten eingetretten sind. Auf diese geht nach der Reichsverfahrensordnung die Anweisung des Reichsgerichts vom 2. März über den sonst Kapitulieren über. (Fortsetzung folgt.)

(22 Seiten je 10 Silben, insgesamt 214 Silben.)

2229a
2229b
2229c
2229d
2229e
2229f
2229g
2229h
2229i
2229j
2229k
2229l
2229m
2229n
2229o
2229p
2229q
2229r
2229s
2229t
2229u
2229v
2229w
2229x
2229y
2229z

Kampf um Peggy

Roman von Hendrik Dyon (Nachdruck verboten)

19. Fortsetzung (Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. C. Schöner, München-Grödenzell)

John sah auf. Nels sah da und starrte zu Boden. „Was ist geschahen?“ fragte John.

Nels zog langsam an seinem gestorenen Schnurrbart. „Ich denke, sie haben den alten Wolf John brannt.“

„Was?“

„Um, also, das haben nachdem wir und der Alte hinunterkamen, sehe ich, wie Bart ins Büro kommt. Er will sich seine Zündung holen — Sie müssen zugeben, der Mann ist ein Zufallsstrolch.“

„Weiter, weiter! Um Gottes willen, was ist passiert?“

Der Alte sieht an seinem Schreibtisch. Bart kommt herein. Der Alte schaut auf und sieht ihn aufpassen, und wieviel eine Minute lang sehen sich die zwei an. „In Morgen, Wolf John“, sagte Bart. „Ich komme, um meinen Sched.“

Der Alte antwortete nicht gleich. „Bart“, sagte er nach einer Weile, „ich dachte, Sie werden Angst haben, herzukommen.“ Bart lächelte ein wenig. „Angst?“ fragte er. „Es ist schon lange her, seit ich vor etwas Angst hatte, Wolf John!“ — „Und es ist schon lange her, daß jemand gewagt hat, in mein Büro zu kommen, nachdem er mich in meinem Lager beleidigt hat“, erwiderte der Alte.

„Ich wage es eben“, trumpfte Bart auf. „Ich bin doch hier, nicht wahr?“

Der Alte sieht ihn scharf an. „Wie geht es Ihrem Weiserschützen, Bart?“ fragte er. „Sie haben Nels vergessen, als Sie ihn auf mich gebracht haben.“ — „Curly Joe braucht von mir nicht geschickt zu werden!“ sagte Bart. „Der Sob, den er gegen Sie hat, ist groß genug. Niemand muß ihn noch drängen!“

Da nehme ich das Wort: „Bart“, sage ich, „ich schreie nicht schlecht, und ich mache mir nichts daraus, auf die linke Seite Ihrer Weste zu zielen, gerade so gut wie auf das Schulterblatt eines Wades.“ Das sagte ich zu Bart.

„Schmeiß!“ donnert der Alte mich an. Und zu Bart: „Woju sind Sie hergekommene, Bart? Es handelt sich doch nicht allein um den Sched; deshalb würden Sie sich nicht in Gefahr begeben. Seraus damit, Mann. Es ist mir wahrhaftig kein Vergnügen. Sie hier zu haben!“

„Es handelt sich darum“, entgegnet Bart, „ich bin hergekommen, weil ich Ihnen sagen wollte, daß ich kein Indianer bin und kein Chinese. Und wenn ich kämpfe so kämpfe ich eben. Ich habe nichts mit Peggys Hund zu tun. Sobald Wah Song mir davon erzählt hatte, sching ich

Wah, die Jungens taten alles, was notwendig war, und dann telefonierten sie nach dem Doktor, und gerade als der hereinam, tief einer der Jungens: „Er kommt zu sich!“

„Wird er am Leben bleiben“, fragte ich den Doktor. Er antwortete: „Ja. Aber wir müssen ihn ins Haus bringen, ins Bett.“ — „Bart“, sagte ich, „es ist Platz genug in den Wäldern raus von hier, und sehen Sie zu, daß es Ihnen auch woanders gefällt. Denn wenn wir zwei uns das nächste Mal treffen, ist's nur eine Frage der Zeit, wer zuerst schießt.“

Bart lächelte wieder und sah auf den alten Mann am Boden. „A, schön. Ich werd' ihm das Gesicht abjagen, bevor er weiß, worum es sich handelt.“

Er ging zur Tür: „Sagen Sie Schmut, daß ein Pferd und ein Schlitzen von der Companie in Whistly-Fall steht“, meinte er noch. „Wiel leicht will er sie holen.“ Und dann ging er...

„Und wie sieht's mit Wolf John?“ fragte John jetzt ungeduldig.

„Wir legten ihn auf eine Decke und trugen ihn ins Haus. Miß Peggys wurde ganz weiß, als sie ihn sah. Sobald er ihre Finger auf seiner Stirn fühlte, öffnete er die Augen. Beim Himmel, Wolf! Wenn die Jungens was von der Entführung Peggys erfahren, dann gehen sie noch heute nacht nach Whistly-Fall und suchen Wah Song und sehen, der was damit zu tun hatte.“

„Das weiß ich“, sagte John. „Deshalb müssen Sie den Mund halten. Die Wurfgeschosse werden dafür bezahlt, Holz zu fällen und nicht bei einer Landerei niederzugeschossen zu werden. Weiter: Wie sieht's jetzt mit Wolf John?“

„Ganz gut, wenn man bedenkt, daß er wie ein Zoter zusammenbrach. Er wird im Bett bleiben und ein Schlitzen schlafen und gehen. Dann bleibt er noch eine Spanne Zeit am Leben. Wenn er aber aufsteht und irgend was zu arbeiten beginnt, gibt's sicher einen Unfall und der wäre das Ende. Hier — er sieht Ihnen eine Nachricht —, wobei ich weiß.“

John las jetzt Wolf Johns Auftrag vor.

Nels nickte. „Ich hatte eine lange Unterhaltung mit Miß Peggys allein“, sagte er. Er sah John von der Seite an. „Sie haben also mit Wolf Bart angefangen, was? Ja, ja, Miß Peggys hat mir alles erzählt, von der Wäfflin bet den Fellen. Warum in Zeus's Namen sind Sie dort allein hingegangen? Und ohne einen Schützling? Morgen nehmen Sie sich eine meiner Wäfflin, und ich zeige Ihnen einige Tricks mit dem Schützling. Sie müssen schneller sein als dieser schwarze Teufel, wenn Sie's nicht hüben wollen. Aber verdammt —, wie sind die Kerle zu der Stute und dem Rutter gekommen?“

John vertraute ihm die Geschichte an, von dem Handstreich auf den Stall in der Samstagnacht.

„Warum haben Sie früher nichts davon erzählt?“ fragte Nels überfällig.

„Aus gleichem Grund, warum ich nichts von Peggys Entführung erzählt habe. Aus dem gleichen Grund, warum wir uns nicht darum kümmern werden, jetzt das Pferd zurückzutragen. Ich bin hier, um so schnell als möglich die Felle zu fällen; und da darf mir nichts dazwischenkommen, solange ich als bester Mann im Lager bin. Das ist meine Leute an etwas anderes denken. Die Mannschaft soll wie eine Maschine weiterarbeiten.“

„Schön. Aber da ist noch Bart —“, wetterte John, daß er dafür sorgen wird, Ihnen eine Summe einzubringen, und zwar sehr bald.“

Wenn er das tut, werden wir uns darum kümmern. Ihre Aufgabe, Wolf, von nun an ist es, tagtäglich in den Fellen gegen Whistly-Fall hinauf zu jagen. Bei der Nacht bekommen Sie eine Schiffsatte bei den Aufgehobenen.“

Nels' Gesicht verlor sich zu einem zufriedenen Lächeln. „Dasselbe habe ich mir auch schon gedacht“, sagte er. „Ich fürchte nur, es wird nicht mehr viel zum Jagen geben, eine Zeitlang wenigstens nicht —, solange Curly Joe's Arm nicht heil ist.“

Als Nels fort war, blieb John im kleinen Büro sitzen, bis das Feuer im Ofen ausging und die eilige Räte ihn aus seinen Träumereien rief. Er stand also jetzt ganz allein. Wolf John jähle nicht mehr. Die Sache mußte zwischen Bart und ihm ausgemäht werden. Würde Bart seine Drohung wahrmachen? Würde es ihm gelingen, die Arbeit in den Wäldern zu verhindern?

Bevor er die Aterne ausblies und sein Lager aufsuchte, überlas John nochmals Peggys Mitteilung. Er lächelte froh, als er die zwei letzten Worte las: „Stink auf!“

Ein Tag kam und verging — ein zweiter und ein dritter, ohne daß Bart etwas von sich hören ließ. Von Tagesanbruch bis zur Dunkelheit widerhallten die Königskletern vom Getöse der Äxte und Sägen. Die Arbeit ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Wald hapselten sich die Stämme an den Gleitbahnen der Straße entlang.

Nachts aber führten die Spritzwagen die neu errichtete Straße auf und ab, und das Wasser froh in dem Augenblick, als es den Schnee berührte. Schon am dritten Morgen trante ein Streifen festen grauen Eises den Wald in zwei Teile. Die Wäfflin auf der die Schlittenladungen ihrem Lager auf dem Eis des Brute-Fusses zugleiteten sollten, war fertig.

(Fortsetzung folgt)